Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,10.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall. Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 210. (Erstes Blatt.) Samstag, den 11. September 1915.

Rückzug der Feinde von Gallipoli.

Erfolgreiche Kämpfe in den Vogesen.

WTB Großes Hauptquartier, den 10. Sept. 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingeebnet. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schratzmännle und Hartmannsweilerkopf liegende Grabenstücke gestürmt und dabei zwei Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schratzmännle wurde blutig abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

In den Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige 100 Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merecz im wesentlichen unverändert.

Bei Skidel und am Zelwianka-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Zelwianka) wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Zelwianka und östlich der Rozanka.

Olszanka wurde genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow (an der Straße von Koleryn nach Milowin), Beiderseits der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Tulatycze-Owsjcze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth, südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucniow und bei Tarnopol wurde ein heftiger feindlicher Angriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

An der ostgalizisch-russischen Grenzfront.

WTB Wien, 10. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 10. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich von Rowno kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stubiel-Niederung geworfen. Unsere von Zalosce vorbrechenden Truppen drängten den Feind in der Richtung gegen Zbaraz zurück.

Bei Tarnopol schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Bacniow.

Westlich des mittleren Sereth traten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gefecht. Es wird dort heftig gekämpft. Oestlich der Sereth-Mündung und an der bessarabischen Grenze herrschte Ruhe. K. und K. Streitkräfte in Litauen überschritten das breite Sumpfgebiet der Jasiolda und Opla vollends und gewannen kämpfend den Raum südöstlich von Rozany.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern, nachmittags und abends, griffen die Italiener den Tolmeiner Brückenkopf mehrmals heftig an, sie wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitte von Doberdo wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab.

Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Gestern wurde bei einer Rekognoszierung unser Torpedoboot 51 von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinen Basishafen eingelaufen.

Flottenkommando.

Über siegreiches Vordringen im Südosten

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Von dem wolhynischen Festungsdreieck, das zwischen der Südgrenze der Polesie und der galizischen Nordgrenze gegen einen feindlichen Vormarsch nach Südrußland, im besonderen gegen Kiew sichern sollte, sind bereits zwei Plätze gefallen. Am 31. August wurde die Festung Luck erobert, die die wichtigen Uebergänge über den Styr-Fluß deckte, und nunmehr kommt die Kunde, daß auch die weiter südlich gelegenen Sperrbefestigungen von Dubno an der Ikwa, einem rechten Nebenflusse des Styr, gelegen, von den österreichisch-ungarischen Truppen mit stürmender Hand genommen worden seien. Damit ist die nach Westen gerichtete breite Front des Festungsdreiecks von den Verbündeten erobert worden und der Styr- und der Ikwa-Abschnitt in seiner vollen Ausdehnung von ihnen erreicht, zum großen Teile von ihnen schon überschritten.

Nur noch die Festung Rowno stellt sich als künstliches Hindernis dem weiteren Vormarsche entgegen. Aber auch sie ist bereits empfindlich bedroht. Vom Westen her ist die Armee Puhallo von Luck aus in allgemein östlicher Richtung gegen die Festung im Vorgehen begriffen. Ihr linker Flügel ist nach Norden abgeschwenkt gegen die Linie Derazno-Biczal am Goryn-Flusse und hat dort den Gegner in nördlicher Richtung zurückgeworfen. Damit haben diese Teile der Armee Puhallo bereits die Gegend nördlich Rowno erreicht und stehen in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnlinie Rowno-Wilna. Es ist dies die einzige Querverbindung, die von Rowno in direkt nördlicher Richtung durch die Polesie nach dem Norden auf Wilna führt. Sie bietet die einzige Möglichkeit einer unmittelbaren Verbindung zwischen den beiden getrennten russischen Heeresgruppen. Weitere Verbindungen befinden sich erst östlich der Polesie, erfordern also einen großen und bedeutenden Umweg. Dadurch wird eine gegenseitige Unterstützung der beiden getrennten russischen Heeresteile außerordentlich erschwert.

Die Armee Boehm-Ermolli hat ihre Offensive über Brody hinaus in erfolgreicher Weise fortgesetzt. Sie hat zunächst die befestigten feindlichen Feldstellungen in der Linie Podkamien-Radziwilow in einer Frontausdehnung von 90 Kilometer erstürmt und den Gegner in östlicher Richtung zurückgeworfen, der erst hinter dem Oberlaufe der Ikwa wieder Halt machen konnte. Das ganze Westufer ist bereits vom Feinde gesäubert. Die Armee steht also gänzlich auf feindlichem Gebiete. Dadurch, daß es der in der Mitte befindlichen Armee Boehm-Ermolli gelang, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen und den Vormarsch in östlicher Richtung fortzusetzen, wurden auch ihre Nachbararmeen bedeutend entlastet. Die Armee hat jetzt bereits den Sereth-Abschnitt im Norden überschritten und übt auf die dortigen Stellungen des Feindes eine flankierende Wirkung aus.

Die südlich stehende Armee des Grafen Bothmer befindet sich augenblicklich noch in heftigem und erbittertem Kampfe um den Sereth-Abschnitt, hinter dem die Russen sehr stark befestigte Feldstellungen bezogen haben. Sie besitzen außerdem auch noch auf dem Westufer stark ausgebaute Stützpunkte, deren wichtigste bei Tarnopol und Trembowla liegen. Die Russen haben am Sereth nicht nur einen außerordentlich erbitterten und nachhaltigen Widerstand geleistet, sondern sind auch mit überlegenen Kräften zur Gegenoffensive übergegangen. Ihr Vorstoß bei Tarnopol konnte ohne weiteres zurückgewiesen werden. Der Gegner wurde wieder in seine alte Stellung geworfen. Bei Trembowla sind die Kämpfe aber noch nicht entschieden. Die Verbündeten sind zunächst gegen den Nordflügel der vorgedrungenen feindlichen Abteilungen vorgegangen und haben ihn geworfen. Auf den übrigen Teilen wurde der russische Gegenstoß zunächst zum Halten gebracht. Es ist aber bemerkenswert, daß die Russen anscheinend auf diesem Teile des Gefechtsfeldes noch über bedeutende Kräfte verfügen, so daß sie zur Durchführung einer Offensive auch unter schwierigen Verhältnissen fähig sind. Einen Erfolg haben sie trotzdem nicht zu erzielen vermocht und je weiter im Norden die Armee Boehm-Ermolli vordringt, desto mehr muß sich auch ihre Flankenbedrohung gegen die am Sereth-Abschnitt kämpfenden russischen Abteilungen bemerkbar machen und den frontalen Angriff dagegen unterstützen.

Der westliche Flügel der Armee Pflanzer-Baltin hatte zunächst den Dniestr überschritten und den Gegner in nördlicher Richtung zurückgeworfen. Die auf der ganzen Linie erzielten Erfolge hatten diesem Flügel die operative Freiheit gegeben, eine Aenderung der Marschrichtung vorzunehmen. Nachdem er den Dniestr überschritten hatte, schwenkte er gegen Osten ein und erhielt dadurch dieselbe Front wie die übrigen anschließenden Heeresteile. Er beteiligte sich mit ihnen auch an dem frontalen Angriffe gegen die Sereth-Stellung, wobei es ihm gelang, in der Nähe der Einmündung des Flusses in den Dniestr sich den Flußübergang zu erkämpfen, auf dem Ostufer festen Fuß zu fassen, den Gegner wichtige Stützpunkte zu entreißen und sie gegen alle feindlichen Gegenangriffe erfolgreich zu halten.

Nachdem die feindlichen Angriffe abgewiesen waren, konnte die eigene Offensive fortgesetzt und die feindlichen Stellungen von Nowo-Siolka-Kostiukowa erstürmt werden.

So sind die Verbündeten auf der ganzen Strecke vom Südrande der Polesie bis an den Dniestr auf einer Front von 300 Kilometer in siegreichem Vordringen. Der größte Teil von Ostgalizien ist vom Gegner bereits befreit und nur der schmale Streifen zwischen Sereth und Reichsgrenze bei Tarnopol und südlich in einer Breite von 50 Kilometer ist noch in den Besitz der Russen.

Zum Versenken der „Arabic".

Eine deutsche Erklärung.

WTB Berlin, 10. Sept. (Telegr.) Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Anschreibens in Notenform dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben worden:

Am 19. v. Mts. hatte ein deutsches Unterseeboot etwa sechzig Seemeilen südlich von Kinsale den englischen Dampfer „Dunsley" angehalten und war im Begriff, die Prise, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, durch Geschützfeuer zu versenken. In diesem Augenblick sah der Kommandant einen größeren Dampfer in gerader Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der, wie sich später herausstellte, mit der „Arabic" identisch war, wurde als feindlicher erkannt, da er **keine Flagge und keine Neutralitätsabzeichen führte.** Beim Herannahen änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder **direkt auf das U-Boot zu;** hieraus gewann der Kommandant **die Ueberzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen.** Um diesem Angriff zuvorzukommen, ließ er das Unterseeboot tauchen und schoß einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schusse überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in fünfzehn Booten retteten.

Nach seinen Instruktionen durfte der Kommandant die „Arabic" ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben nur dann angreifen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch machte, oder Widerstand leistete. **Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die „Arabic" einen gewaltsamen Angriff auf das Unterseeboot plante.** Dieser Schluß lag um so näher, als er am 14. v. Mts., also wenige Tage vorher, in der irischen See von einem großen, anscheinend der britischen Royal Mail Steam Paket Company gehörigen Passagierdampfer, den er weder angegriffen noch angehalten hatte, schon aus weiterer Entfernung beschossen worden war.

Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verloren gegangen sind, bedauert die deutsche Regierung aufs lebhafteste, insbesondere spricht sie dies Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes amerikanischer Bürger aus. **Eine Verpflichtung, hierfür Schadenersatz zu leisten, vermag sie indessen selbst für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der „Arabic" geirrt haben sollte.** Sofern etwa über diesen Punkt zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die deutsche Regierung bereit, die Meinungsverschiedenheit als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 38 des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten; dabei setzt sie als selbstverständlich voraus, daß der Schiedsspruch nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootkriegs zu treffen.

Berlin, den 7. September 1915.

Um die Dardanellen.

Räumung von Gallipoli durch die Verbündeten?

hh Wien, 10. Sept. (Privattelegr.) Nach dem „Wiener Neuen Journal" veröffentlicht der Budapester „A Nap" ein Athener Telegramm, wonach sich die Verbündeten auf der Halbinsel Gallipoli zurückziehen. Die Engländer hätten auch bereits mit einem allgemeinen Rückzuge begonnen. Die Türken unternahmen einen Gegenangriff, wobei sie zahlreiches Kriegsmaterial erbeuteten.

*

Auch an den Dardanellen läßt England seine Hilfsvölker und Verbündeten bluten

WTB Konstantinopel, 10. Sept. Das türkische Pressequartier teilt mit: Die Engländer messen sich alles Verdienst an den Dardanellenkämpfen bei und wollen den Anschein erwecken, daß nur die Söhne Englands an den Dardanellen ihr Blut vergießen. Sie schweigen über die Verluste der Neuseeländer und Australier und vor allem der Franzosen. Gefangene, die wir kürzlich machten, berichten, daß die neuseeländischen und australischen Truppen bereits die Hälfte ihrer neuen Mannschaft verloren haben, obwohl jedes Bataillon zur Ausfüllung der Lücken bis jetzt um 1500 Mann verstärkt, also von Grund aus neu gebildet worden war. Eine indische Brigade erlitt bei Sedd ul Bahr so starke Verluste, daß das englische Kommando die Unmöglichkeit einsah, sie wieder herzustellen, und ihre Reste bei den Ausrüstungskolonnen verwendete. Die Gefangenen berichten auch, daß die Franzosen so furchtbare Verluste erlitten hätten, daß jedes der jetzigen französischen Bataillone aus den Resten von drei oder vier aufgeriebenen Bataillonen sich zusammensetzte, die drei Viertel ihres Bestandes verloren hätten. Die französischen Gefangenen sagen, die französischen Truppen seien darüber entrüstet, daß die Engländer die Opfer der Franzosen verschweigen. Die Neuseeländer und Australier erzählen, daß diese Zustände in ihrer Heimat lebhaft erörtert würden. In Briefen würde das Erstaunen darüber ausgedrückt, daß man in den Verlustlisten von den Dardanellen keinen Australier oder Neuseeländer finde.

*

Untergang eines feindlichen Schiffes vor den Dardanellen?

hh **Budapest,** 10. Sept. **(Privattelegr.)** „A Nap" meldet aus Athen, daß die türkische Artillerie auf der kleinasiatischen Seite der Dardanellen ein feindliches Schiff beschoß, das anscheinend untergegangen ist.

Der Vierverband wird bescheidener.

Gleichzeitig liegen zwei interessante Aeußerungen vor, in denen festgestellt wird, daß die letzten Monate mit ihren gewaltigen Siegen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Forderungen unserer Gegner für den Friedensschluß erheblich herabgesetzt haben. Die eine Aeußerung findet sich in dem Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda", das am 2. d. Mts. folgende Betrachtungen anstellte:

Es scheint, als ob der Vierverband anfängt, die heilsame Tugend der Anspruchslosigkeit zu lernen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß man durch Herabsetzen der frühern Forderungen dem Frieden nähergekommen ist.

Von Italien liegt allerdings eine solche Aeußerung nicht vor; aber Italien wird sich wohl schließlich mit der Behandlung begnügen müssen, die ihm die Mittelmächte angedeihen lassen, und seine Verbündeten dürften kaum zu Opfern bereit sein für den „Mohren, der seine Schuldigkeit getan hat".

Ein russischer Minister hat einem Petersburger Blatt gegenüber erklärt, daß das Zarenreich eigentlich nur noch ein einziges Kriegsziel hat, nämlich Konstantinopel und die Dardanellen. Der Wunsch nach Ostpreußen ist ihm nach Tannenberg, der Appetit auf Galizien im Mai vergangen. Nun bleiben nur noch die Dardanellen. Von einem Zermalmen Oesterreichs ist keine Rede mehr.

Die französische Regierung erklärte jüngst in der Kammer, daß sie unerschütterlich an der Wiederherstellung Belgiens und der Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens als Kriegsziel festhalte. Früher wollte man Deutschland in Stücke schlagen und es gleichsam vom Erdboden verschwinden lassen. Jetzt hört man kein Wort mehr vom linken Rheinufer, oder von einer Entschädigung Belgiens durch Deutschland.

Was England betrifft, so ist vielleicht nicht genug beachtet worden, eine wie starke Herabsetzung des Kriegsziels in Grens Brief an die Zeitungen lag. „Deutschland kämpft um die Oberherrschaft und um einen Tribut. Wenn dem so ist, und so lange es so ist, kämpfen unsere Verbündeten und wir". Hinter dem Trost, der in diesen Worten liegt, kann man das Zugeständnis Großbritanniens lesen, daß es nur noch negative Kriegsziele hat, und daß man es zur Abwehr gezwungen hat. England will nichts mehr gewinnen, sondern nur hindern, daß die Deutschen etwas gewinnen. Der britische Minister wiederholt nicht den Gedanken, daß Deutschland zum Range einer kleinen Macht herabsinken soll. Er begnügt sich mit dem berühmten status quo ante.

Aus alledem geht hervor, daß die Verbandsmächte anfangen, mit sich reden zu lassen. Im Zusammenhang damit kann man sich daran erinnern, daß „Economist" dieser Tage die Theorie des Gleichgewichts der Mächte verfochten hat. Ein Niederwerfen Deutschlands und eine Zerstückelung Oesterreichs kann von niemand, der englische Politik versteht, als eine Politik der Beibehaltung des Gleichgewichts angesehen werden. „Economist" schließt, daß der Friede nicht so entfernt oder unerreichbar ist, wie viele glauben.

Die andere Aeußerung findet sich in der „Nieuwe Courant" vom 3. ds., und zwar als Kundgebung eines namhaften belgischen Diplomaten, der einem Mitarbeiter des Blattes gegenüber sich folgendermaßen ausgesprochen habe:

Sein eigenes Land, Belgien, nannte dieser Diplomat ein „unschuldiges Opfer der Machtbegierde großer Nationen", und zwar aller an dem jetzigen Kriege beteiligten großen Nationen. Die Losung „für das arme, zertretene Belgien" sei für England nur ein Mittel gewesen, die Rekrutierung zu fördern. Uebrigens herrsche in den mit England verbündeten Staaten, wenigstens unter den Laien, Enttäuschung über die Leitungen Englands. Tatsache sei, daß England und Frankreich im Westen seit September 1914 sich im wesentlichen defensiv verhielten. Wenn nun die Deutschen in Rußland ihr Ziel erreicht haben würden und im

Westen von neuem angriffen, dann käme es darauf an, ob die Verbandsmächte diesem neuen Ansturm würden standhalten können. Wenn ja, so würden die Deutschen die Regelung der Schlußfragen den Diplomaten überlassen müssen. Letztere würden nach seiner Ansicht etwa folgendermaßen entscheiden:

„Rußland, als am meisten Geschlagener, wird Land abtreten müssen, etwa an Japan (!) und die Türkei; zugleich wird es Polen verlieren. Infolge dieser Verluste werden in Rußland auch andere Kräfte ans Ruder kommen. England wird wahrscheinlich mit Geldopfern davonkommen, während Frankreich und Belgien ungeschädigt bleiben werden. Italien wird wahrscheinlich Besitzerweiterung auf Kosten Oesterreichs erlangen."

Rußland würde seine natürlichen Hilfsquellen nach dem Kriege gründlicher ausnutzen, und daraus werde auch das übrige Europa Vorteil ziehen. Es würde ein Wettlauf des europäischen Kapitals nach dem Osten einsetzen, an dem China (von Japan unterstützt) nur nur passiv teilnehmen würde.

Die elsaß-lothringische Frage würde am besten durch eine Gesandten-Konferenz gelöst werden, unter Berücksichtigung des eigenen Willens der Elsässer und Lothringer. Es sei doch nicht sicher, daß Lothringen wieder französisch werden wollte.

Von den Niederlanden sagte der Diplomat, daß die taktvolle, streng neutrale Haltung der niederländischen Regierung allerseits Bewunderung und Achtung erregt habe. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Niederlande noch in den Krieg hineingezogen werden würden. Im Gegenteil fänden die Bemühungen gewisser holländischer Kreise, den Frieden zu vermitteln, beim Vierverband volles Verständnis.

Auch „Göteborgs Handels Tidningen" befaßt sich mit den Friedensneigungen der Kriegführenden und schreibt u. a.:

Verschiedene Nachrichten deuten darauf hin, daß die Mittemächte nicht abgeneigt sind, die Frage des Friedens zu erörtern. Nun fragt es sich, ob auch die Verbandsmächte willig sind, darauf einzugehen. Deren Staatsmänner haben ja allerdings erklärt, daß an Frieden nicht zu denken ist, ehe nicht bestimmte Bedingungen erfüllt sind, aber der Ton ist doch letzthin wesentlich weniger übermütig geworden, und bei Festlegung der Bedingungen sind sie doch ein gutes Stück zurückgewichen. . . . Es scheint, daß man (in England) im Begriff ist, sich zu bescheiden und sich zu einem Frieden zu bequemen, der die West- und Mittemächte mit ungefähr unveränderten Stellungen zueinander aus der Kräftemessung hervorgehen läßt und die Kriegskosten hauptsächlich auf Rußlands Schultern wälzt. Was die Aussichten an der Westfront betrifft, so scheint es von Tag zu Tag klarer zu werden, daß die Heerführer der Verbandsmächte sich nicht zutrauen, die deutschen Linien durchbrechen zu können. Und hinsichtlich des Dardanellen-Unternehmens spricht sich die „Times" recht pessimistisch aus.

Von den Kriegsschauplätzen.

Dank des Kaisers für die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

WTB **Berlin**, 10. Sept. Der Kaiser richtete am 7. September aus dem Großen Hauptquartier an den Arbeitsausschuß der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen den folgenden Erlaß:

Aus den Händen der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, empfing ich die Huldigungsschrift der deutschen Frauen mit den Listen der einzelnen Beträge zur Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen. Diese von Millionen deutscher Frauen in Palast und Hütte gesammelte Spende nehme ich als eine mir erwiesene besondere Freundlichkeit und als Ausdruck treuer Anhänglichkeit mit Freuden an. In der ernsten Prüfungszeit, die Gott der Herr uns gesandt hat, tritt auf dem dunklen Hintergrunde tiefschmerzlicher Erfahrungen neben der von unseren Feinden nicht geahnten kraftvollen Einmütigkeit des deutschen Volkes und der todesmutigen Tapferkeit der zum Waffendienst berufenen Männer die hochherzige vaterländische Gesinnung der Frauen leuchtend hervor.

Durch werktätige Fürsorge für die kämpfenden und verwundeten Krieger, durch hilfreichen Beistand mit Rat und Tat für die in der Heimat zurückgebliebenen Familien der Kämpfenden und Gefallenen, durch unerschütterliches Schaffen in Haus, Hof, Wirtschaft und Beruf der im Felde abwesenden Männer, wie durch ergebungsvolles Darbringen schwerster Herzensopfer an teuren Familiengliedern hat die deutsche Frau in dem Völkerkrieg ein rühmliches Beispiel von Tatkraft, Nächstenliebe und stillem Heldentum gegeben.

Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen und vertraut auch für die Zukunft auf ihre treue Mitarbeit an der schweren Aufgabe, die durch den Krieg entstehenden Nöte zu lindern und zu beseitigen. Ich werde die mir zur Verfügung gestellte reiche Spende im Sinne der freundlichen Geberinnen für die in ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit geschädigten Krieger und die Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen Helden verwenden. Allen aber, welche an dem hochherzigen Gedanken und seiner glänzenden Ausführung beteiligt sind, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm.

Wie seinerzeit gemeldet, betrug die Kaiserspende 4 300 000 Mark. Nachträge werden von der Depositenkasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf bis zum 1. Oktober entgegengenommen.

Unterschlagene Briefe des Papstes.

bb **Berlin**, 10. Sept. **(Privattelegr.)** Dem „Berl. Tageblatt" wird gemeldet: Zu dem Falle der Unterschlagung der Papstbriefe in der Angelegenheit des Bischofs Dalbor von Gnesen-Posen wird heute ein neuer Fall bekannt. **Nunmehr ist auch ein päpstliches Handschreiben an den Münchener Nuntius in einer Angelegenheit der fürstbischöflichen Diözese von Breslau, obwohl es in Rom zur Post aufgegeben war, nicht angekommen.** Auch hier scheint ein grober Fehler der italienischen Zensurbehörde gegen die vatikanische Post vorzuliegen.

Der Erfolg unseres jüngsten Luftschiff-Angriffs auf Englands Ostküste.

WTB **Berlin**, 10. Sept. **Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind beim Angriff unserer Marineluftschiffe auf die City von London in der Nacht vom 8. zum 9. September insbesondere die Stadtteile um den Holborn-Viadukt herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einstürze und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden. Bei Norwich wurde eine große Industrie-Anlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden. Bei Middlesborough wurden hauptsächlich die Hafenanlagen und Hochofenwerke an der Bahn Southbank—Redcar mit Bomben belegt. Auch hier konnten gute Erfolge festgestellt werden.**

Die englische Berichterstattung verschweigt aus naheliegenden Gründen, wie üblich, die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angaben einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

Der Luftkrieg.

Sperrung des innerenglischen Telephonverkehrs.

bb **Genf**, 10. Sept. **(Privattelegr.)** Aus London wird gemeldet: Der Zensor verhinderte nach dem neuerlichen Zeppelin-Angriffe auf England den innerenglischen Telephonverkehr auf 24 Stunden. Das Erscheinen der Zeitungen in London wurde allgemein um 3 bis 4 Stunden verzögert.

Fliegerangriff auf ein holländisches Schiff.

WTB **Haag**, 10. Sept. Auf den Protest der niederländischen Regierung wegen des Ueberfalles auf das Fischerfahrzeug „Hibernia" ungefähr 90 Seemeilen von Helgoland antwortete die deutsche Regierung: Die „Hibernia" befand sich innerhalb des Gebietes, das nach einer früheren Erklärung als gefährlich betrachtet werden müsse. Das Fahrzeug wurde für verdächtig gehalten, da der Flieger die niederländische Nationalität nicht festzustellen vermochte. Die deutsche Regierung spricht ihr Bedauern über den keineswegs beabsichtigten Angriff auf ein neutrales Fahrzeug aus. (Der Fliegerangriff auf die „Hibernia" wird in diesem Zusammenhange zum ersten Mal mitgeteilt.)

Umgestaltung des englischen Luftdienstes.

WTB **London**, 10. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß die schnelle Entwicklung des Luftdienstes die Umgestaltung der Luftschifferabteilung erforderlich machte. Das Amt wird jetzt unter die Leitung des Flaggenoffiziers Konteradmirals Vaughan Lee gestellt, der den Titel eines Direktors des Luftfahrtdienstes erhält. Der bisherige Direktor des Amtes für die Luftschiffahrt Kommodore Sueter ist mit der Aufsicht über die Herstellung von Flugzeugen betraut und erhielt den Titel Superintendant für den Flugzeugbau.

Eine Konferenz der Balkanstaaten.

WTB **Kopenhagen**, 10. Sept. **„Berlinske Tidende" enthält folgende Meldung des „Matin" aus Saloniki: Nach wiederholtem Notenaustausch ist es Venizelos gelungen, Einigkeit zwischen der griechischen, serbischen, rumänischen und bulgarischen Regierung über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen. Diese findet in einigen Tagen in Saloniki statt. Die vier Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein, die von einem Vertreter ihres Generalstabes begleitet sein werden.**

Die Stimmung der Serben.

WTB **Zürich**, 10. Sept. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 6. Sept. veröffentlichen folgenden Drahtbericht aus Sofia vom 4. Sept.: Auf Grund der Mitteilungen eines soeben aus Kraguiewatz zurückgekehrten höheren bulgarischen Offiziers **betrachtet man es in Militärkreisen Sofias für ausgeschlossen, daß Serbien einer Offensive der Mittelmächte würde Widerstand leisten können. Die Stärke seiner Armee belaufe sich auf höchstens 100 000 Mann. Die Armee habe seit Beginn des Krieges fast zwei Drittel ihres Bestandes verloren, die finanziellen Verhältnisse des Landes spotteten jeder Beschreibung.** Die Regierung läge völlig in der Hand des Kronprinzen und seiner Freunde. Die Minister führten nur eine Scheinherrschaft. König Peter habe so gut wie abgedankt. Belgrad sei in Trümmern. Von Rußland sei keine Hilfe zu erwarten. Die Politik des Kronprinzen folge völlig dem englischen Kurs.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

bb **Sofia**, 10. Sept. **Nach Aeußerungen Radoslawows gegenüber Politikern verschiedener Parteien ist das türkisch-bulgarische Abkommen unterfertigt und in Ordnung. Bulgarien erhält einen Gebietszuwachs von 2300 Quadratkilometer. Die Besetzung der abzutretenden Gebiete erfolgt in zwei bis drei Tagen, die des übrigen Gebietes 14 Tage später. Es herrscht allgemeine Zufriedenheit über diese friedliche Eroberung der Regierung.**

Die Uebergabe der abgetretenen Gebiete.

bb **Budapest**, 10. Sept. **Zur Uebergabe der abgetretenen Gebiete verlautet, daß zwei türkische Regimenter die bulgarischen Regimenter erwarten, die mit Musik und Fahnen eintreffen werden. Die türkische Kapelle wird die Hymne Sschuni mariza spielen, die bulgarische Kapelle die türkische Hymne. Nach gegenseitiger Begrüßung und nach Austausch der Vollmachten erfolgt der Akt der Abtretung und Uebergabe. Den führenden amtlichen Persönlichkeiten und Offizierkorps gibt die Türkei abends in Adrianopel ein Festbankett.**

Kein Abkommen zwischen Rumänien und dem Vierverband.

WTB **Basel**, 10. Sept. **Nach einer Mailänder Meldung der „Baseler Nachrichten" bezeichnen die amtlichen rumänischen Zeitungen die Nachricht von einem zwischen Rumänien und dem Vierverband zustandegekommenen Abkommen als falsch.**

Der russische Tagesbericht.

WTB **Petersburg**, 10. Sept. Der Große Generalstab teilt unter dem 9. September mit: In der Gegend von Riga und bei Friedrichstadt keine wesentliche Veränderung. Zwischen Jacobstadt und dem Flusse Lutze (Daudse?) werden die Kämpfe mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die Deutschen können unseren Bajonettgegenangriffen nicht standhalten. Der Feind unternimmt eine Reihe Gegenangriffe, deren Zweck augenscheinlich der ist, uns auf das rechte Dünaufer zu werfen. In der Richtung auf Dünaburg bei Abeli heftigeres Gewehrfeuer. Auf den Straßen nach Wilna ist die Lage im allgemeinen gleich. Der Feind verschanzt sich kräftig. In der Richtung südwestlich Grodno bei Skidel und längs des linken Niemenufers in der Gegend der Mündung der Ros bieten unsere Truppen am 8. September durch heftige Kämpfe die Offensive des Feindes auf und brachten ihm Verluste bei. Der Feind macht besonders heftige Angriffe gegen unsere Front in der Gegend von Skidel. Wir setzen den Rückzug vollkommen planmäßig fort und gehen von Zeit zu Zeit zu Gegenangriffen über, so bei Kochowod, westlich Skidel. Die Deutschen fliehen (?) vor unseren Gegenangriffen. Zwischen Niemen und Pripjet ziehen sich unsere Truppen in der Gegend zwischen dem Flusse Selwianka und dem Flecken Rosbany zurück. Am linken Pripjetufer hielten wir die starke Offensive feindlicher Infanterie und Kavallerie auf der Straße Kamenkaschiewski-Pinsk auf. Auf den Straßen nach Rowno hielten unsere Truppen am 8. September nach Kampf mit bedeutenden feindlichen Kräften, die an der Eisenbahn Olnta-Klevan vorrückten, das Vordringen dieser Kräfte gegen die Stellungen oberhalb der Flüsse Stubel und Ikwa auf. Der Feind unterstützt seine Offensive durch heftigstes Artilleriefeuer, dem unsere Truppen tapfer standhalten. Am Sereth in der Gegend südwestlich von Trembowla entwickelt sich unsere Offensive immer weiter. Sie führte am 7. September zu einem Erfolg von derselben Bedeutung wie derjenige bei Tarnopol. Wir machten hier am 7. und 8. September 150 Offiziere und 7000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten drei Kanonen und 36 Maschinengewehre. Unsere Verluste sind unbedeutend. Am 8. September abends zog sich der Feind eiligst zurück, von uns bis jenseits der Strypa verfolgt. Insgesamt brachte unser Erfolg seit dem 3. September an der gesamten Serethfront 383 Offiziere und über 17 000 Soldaten, 14 schwere und 19 leichte Geschütze, 66 Maschinengewehre und 15 Artillerie-Munitionswagen als Beute ein. Insgesamt führen unsere Heere fest und entschlossen, die planmäßigen Bewegungen durch und sehen der Zukunft vertrauensvoll entgegen. Die uns treu verbündete französische Armee beschießt seit 14 Tagen mit furchtbarer Heftigkeit die deutsche Front.

Gedrückte Stimmung in Wilna.

bb **Berlin**, 10. Sept. **(Privattelegr.)** Dem „Berliner Tageblatt wird aus Stockholm gemeldet, daß die Stimmung in Wilna so gedrückt ist, wie sie nur in einer russischen Stadt sein kann, die sich vor ihrem unmittelbaren Falle befindet. „Rietsch" berichtet, ein **Riesenstrom von Flüchtlingen aus Wilna**, die auf Wagen und mit der Eisenbahn flüchteten, haben Minsk überflutet. Die Flüchtlinge berichten, daß am 26. August ein deutscher Flieger die Stadt überflogen hätte. Von zwei Bomben, die er auf den Bahnhof herunterwarf, explodierte eine im Warteraum, ohne aber bedeutenden Schaden anzurichten. Die zweite fiel in die Maschinenhalle, wobei ein Wasserkessel zerstört wurde. Mehrere Personen wurden durch Bombensplitter leicht verwundet. Die Teuerung nimmt wegen Mangels an Zufuhr von Tag zu Tag zu. **Besonders ist Brot sehr schwer zu erhalten.** Zucker gibt es nicht mehr. Das Telephon ist in den Händen der Militärbehörden. Den Zivilisten ist es strengstens untersagt, zu telephonieren. Die größten Magazine haben ihre Vorräte nach dem Innern Rußlands geschafft. Die Fabrikgebäude, deren Maschinen fortgeschleppt wurden, stehen leer. Das Publikum ist in sehr erregter Stimmung. Der Menschenzudrang auf den Bahnhöfen ist unbeschreiblich. Da infolge des Gedränges Fahrkarten schwer rechtzeitig zu erhalten sind, verkaufen Privatspekulanten die Fahrkarten zu bedeutend höheren Preisen. **Die Fahrkarten nach Petersburg, die etwa 7 Rubel kosteten, werden nunmehr zu 30 Rubel verkauft.** Die „Rietsch" erzählt sogar Fälle, nach denen Fahrkarten um 25 Rubel teurer veräußert wurden. Auf Befehl des Militärkommandanten wird Reisegepäck nicht mehr angenommen. Die städtischen Beamten organisierten sich, um die zurückgebliebenen Armen zu speisen. Die Stadtmiliz besteht aus der russischen, polnischen und jüdischen Intelligenz. **Der Post- und Telegraphenverkehr ist vollständig abgebrochen.** Die Verbrecher wurden aus den Gefängnissen nach Smolensk überführt, während die leichten Verbrecher freigelassen wurden. Alle Kirchenglocken, darunter manche von 450 bis 823 Pud Gewicht und die Denkmäler wurden nach Moskau übergeführt. Das jüdische Hilfskomitee hat 17 000 ausgewiesene Personen nach Cherson gebracht. Kleingeld fehlt vollkommen. Von den Zeitungen erscheinen nur noch wenige. In den Vorstädten vernimmt man, besonders des Abends, deutlich den andauernden Kanonendonner. Wer sich noch flüchten will, muß dies im Wagen tun. Aber die Fahrgelegenheiten sind sehr teuer. Man zahlt schon 250 Rubel für eine Fahrt von 100 Werst.

Rußlands Nöten.

WTB **London**, 10. Sept. Die „Times" schildert in einem Leitartikel die **Notlage und die erstaunliche Krisis Rußlands**, erwähnt die großen Mängel in der politischen und militärischen Organisation, die Ränke im Innern, den Mangel an Gewehren und Munition und die deutschen Umtriebe, die in deutschfreundlichen und rückschrittlichen Kreisen im Heere und in der Beamtenschaft selbst am Hofe wirksam gewesen sind. Diesen Einflüssen sei es zuzuschreiben, daß für die russischen Enttäuschungen die Untätigkeit der Alliierten an der Westfront verantwortlich gemacht und für einen Sonderfrieden Stimmung gemacht worden sei; dazu kamen noch die wirtschaftlichen und Geldschwierigkeiten sowie die Wanderungen von Millionen heimatloser Bauern, der Verlust wichtiger industrieller Mittelpunkte und die Ungewißheit, ob Riga und Petersburg vor dem Feinde geschützt werden könnten. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß Rußland seit der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren aus allen Nöten befreit sei. (??)

Die Kämpfe im Festungsdreieck von Wolhynien.

* Wien, 10. Sept. **Aus dem Kriegspressequartier wird der „Köln. Ztg." berichtet: Die Offensive, deren unmittelbares Ziel am Abschnitt in Wolhynien die Wegnahme der Weg- und Flußsperren Luzk, Dubno und Rowno ist, kann schon heute als von Erfolg gekrönt betrachtet werden. Nach der Einnahme von Luzk und Dubno stehen die österreichisch-ungarischen Truppen im Innern des befestigten Raumes, dessen noch in russischem Besitz befindlicher Stützpunkt Rowno für die Dauer wohl auch nicht zu halten sein wird. Im Raume östlich des Styr stehen nämlich die österreichisch-ungarischen Kräfte schon so nahe an Rowno, daß sich das weitere Schicksal dieses befestigten Platzes hoffentlich auch in kurzer Zeit entscheiden wird. Nachdem die österreichisch-ungarischen Truppen nordwestlich Rowno bis zum durch den Nebenfluß des Pripjet, dem Fluß Gornyj, begrenzten Raum vorgedrungen sind, kann schon jetzt festgestellt werden, daß, trotzdem Rowno noch in Händen der Russen ist, die Verbindungslinien, die bisher durch das Festungsdreieck geschützt waren, aus allen Richtungen, selbst mit Umgehung von Rowno, zu erreichen sind, womit aber keinesfalls gesagt werden soll, daß Rowno nach den mit allen bisher angegriffenen russischen Festungen gemachten Erfahrungen eine größere Widerstandsfähigkeit zugemutet werden könnte, wie den nacheinander gefallenen befestigten Plätzen. Es scheint, daß der verzweifelte Versuch der Russen, die Offensive der österreichischen und deutschen Streitkräfte noch innerhalb des Gebiets Nordgaliziens zum Stehen zu bringen, kaum von Erfolg begleitet sein wird. Der vorübergehende geringe Raumgewinn westlich Trembowla wurde nach nicht ganz 24 Stunden trotz der lokalen großen Ueberzahl der Russen durch heldenmütige zähe Angriffe wettgemacht, und die Russen stehen jetzt fast überall wieder am Sereth. Die österreichisch-ungarische Kavallerie, die ihre altbewährten Kavallerietugenden in den Verfolgungskämpfen der letzten Wochen durch bravourvoll durchgeführte Kampfmärsche und Ueberrumpelung des Feindes zu wiederholten Malen zur Geltung brachte, bewies auch in den Fußkämpfen in Nordostgalizien die höchsten Fähigkeiten, und ihre Teilnahme war in wichtigen Augenblicken i. dieser Verwendung ausschlaggebend.**

Der wirkliche Oberbefehlshaber der Russen.

bb **Berlin**, 10. Sept. **Die „Voss. Ztg." erfährt aus Stockholm: Wer den wirklichen militärischen Oberbefehl anstelle des abgesetzten Großfürsten übernehmen wird, steht noch dahin, Ruszki sei der Posten angeboten, von diesem aber abgelehnt worden. Vorerst dürfte General Alexejew die militärischen Operationen leiten. Uebrigens habe der Großfürst selbst bereits nach dem Falle von Brest-Litowsk den Zaren gebeten, ihn vom Oberbefehl zu befreien.**

Deutschfreundliche Haltung der baltischen Bevölkerung.

bb **Petersburg**, 10. Sept. Um die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von der immer unbehaglicher werdenden „Rückwärtskonzentration" der russischen Heere abzulenken, beschäftigt sich die Presse mit der Haltung der Bevölkerung in den baltischen Provinzen und kritisiert, daß diese ihre Deutschfreundlichkeit nicht verberge, sondern den Deutschen mit offenen Armen entgegenkomme.

Das Arbeitsprogramm des Duma-Blocks.

WTB **Kopenhagen**, 9. Sept. „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Das von den Blockparteien der Duma ausgearbeitete gemeinsame Arbeitsprogramm erklärt in der Einleitung, der Sieg könne nur erreicht werden, wenn die Behörden sich auf das Vertrauen des Volkes stützen könnten und dadurch imstande wären, eine aktive gemeinsame Arbeit aller Bürger des Landes zu organisieren. Als Bedingung für die Erlangung des Vertrauens wird die Erfüllung einer Reihe von Forderungen verlangt, darunter politische Amnestie, eine versöhnliche Politik in Finnland und Erweiterung des Vereinsrechts. Der Vorsitzende des Zentrums der Duma, Fürst Lwow, überreichte gestern während der Dumasitzung dem Ministerpräsidenten das Programm. Zu den Blockparteien gehören von 439 Dumamitgliedern nicht weniger als 300, nämlich das ganze Zentrum, die Oktobristen, die Fortschrittspartei, die Kadetten, der linke Flügel, die Nationalisten unter Bobrinski, ferner die Polen, Sozialdemokraten, Mohammedaner und Weißrussen.

An der anatolischen Küste.

WTB **Konstantinopel**, 10. Sept. Aus Smyrna wird gemeldet, daß zwei feindliche Kanonenboote etwa 20 Granaten gegen den Leuchtturm Utschemer im Hafen von Karatoprak an der anatolischen Küste bei Budrum abschossen. Am folgenden Tage beschoß ein feindliches Kriegsschiff mit ungefähr 30 Granaten den Hafen von Etindschik (südlich vom See Köidschiegez) bei Marmaris. Das Kriegsschiff entsandte ein Boot, auf dem sich zehn griechische Männer befanden, an die Küste. Die Besatzung des Bootes ging in einem nahe der Küste gelegenen Garten ans Land. Als aber der Gendarmerieposten auf die Männer schoß, beeilten sie sich, auf das Kriegsschiff zurückzukehren. Sie hatten einen Toten und einige Verwundete.

Frankreich sorgt für den Winterfeldzug.

WTB **Paris**, 10. Sept. Die französische Intendanz hat den Sommer benutzt, alles für den Winter vorzubereiten. Trotzdem werden, wie Emile Berr im Leitartikel des „Figaro" vom 4. Sept. schreibt, die Vorräte allmählich abnehmen, und die Intendanz rechnet stark auf Mitarbeit der Frauen zur Herstellung von Wollsachen. Sie bittet aber um Ablieferung der Sachen nicht an Einzelpersonen oder Truppenteile, sondern an die Magazine, da nur von dort eine gerechte Verteilung erfolgen kann.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 10. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois gab es einen Handgranatenkampf. Im Abschnitt von Neuville-Roclincourt Gewehrfeuer von Schützengräben zu Schützengräben. Ziemlich lebhaftes Geschützfeuer südlich Arras in der Gegend von Roye. In den Argonnen fanden in der Gegend von Fontaineaux-Charmes sehr heftige Kämpfe während der Nacht statt. **Die Deutschen erneuerten ihre Angriffe mit großer Erbitterung.** Mit Ausnahme eines Schützengrabenstückes und eines Verbindungsweges östlich von Layon wurde unsere Linie überall behauptet. (?) Wir machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. In Lothringen im Walde von Parroy einige Vorpostenkämpfe, in denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen kam es zu Kämpfen mit Granaten auf den Höhen östlich von Metzeral.

Gestern wurden von unseren Flugzeugen etwa 50 Bomben auf den Bahnhof von Challerange abgeworfen. In der Nacht vom 8. zum 9. Sept. bombardierte eines unserer Lenkluftschiffe den Bahnhof und die Werkstätten von Nesle.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Der Artilleriekampf um Arras im Gebiete von Roye und auf der Front in der Champagne dauert an. In den Argonnen erneuerten sich die Angriffe des Feindes nicht.

Der Krieg gegen Italien.

Der Kriegsbericht Cadornas.

WTB **Rom**, 10. Sept. Kriegsbericht vom 9. Septbr.: An der Trentinofront beschränkte der Feind seine Tätigkeit auf Artillerieaktionen, worauf unsere Batterien wirksam erwiderten. Eine gegen die feindlichen Werke auf dem Hochcordevole kühn vorgeschobene Erkundung stellte fest, daß unser Feuer am Fort Corte und am Elektrizitätswerk von Renas schweren Schaden angerichtet hat. In der Senke von Flitsch zwang unsere Artillerie eine feindliche Kolonne, die ein Vorgehen von Predil gegen Flitsch versuchte, sich zurückzuziehen. Eine andere von der Kashütte östlich von Predil gegen Predil absteigende Kolonne wurde angegriffen und zerstreut. Auf dem Karst fand kein besonders erwähnenswertes Ereignis statt. Der Feind warf zahlreiche Bomben auf die Werften von Monfalcone, wodurch ein Brand hervorgerufen wurde. Dann versuchte er, durch das übliche Sperrfeuer die Hilfsarbeiten zu hindern, die aber trotzdem ausgeführt wurden. Eines unserer Flugzeuge beschoß gestern früh die Eisenbahnstation Klause östlich Santa Lucia, traf sie mehrmals und beschädigte außerdem die Brücke über die Baca. (gez.) Cadorna.

Militärschuhe mit Pappsohlen.

WTB **Mailand**, 10. Sept. (Ueber Bern.) „Corriere della Sera" meldet aus Florenz die Verhaftung eines Armeelieferanten, der, wie die Untersuchung bisher ergeben habe, 1500 Paar Schuhe mit Pappsohlen geliefert habe.

Eine Verlegenheit.

WTB **Mailand**, 10. Sept. Nach dem „Secolo" sind alle Arbeiten an dem neuen Parlamentsgebäude in Rom eingestellt worden, da im Sitzungssaale die Sitze für die neuen Triester und istrischen Abgeordneten eingebaut werden sollen.

Der Krieg zur See.

Der „Arabic"-Fall.

* **Rotterdam**, 10. Sept. Die United Preß meldet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung der Arabic sich auf die Erklärung des deutschen U-Bootskommandanten beruft, daß er **Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic" würde sein Boot rammen.** Deshalb habe er **in Selbstverteidigung** den Torpedo gegen sie abgeschlossen.

Die U-Boot-Wacht bei Kap Rodonie.

WTB **Paris**, 10. Sept. Der „Temps" meldet aus Cetinje: Ein **österreichisches Unterseeboot** hielt bei Kap Rodonie ein Schiff an, daß Getreide und Waren für Montenegro an Bord hatte und brachte es nach Kattaro. Bei Kap Rodonie kreuzt ständig ein österreichisches U-Boot, um montenegrinische Schiffe aufzubringen.

Die deutschen U-Boote in den Dardanellen.

bb **Berlin**, 10. Sept. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die Mannschaften des in den Dardanellen versenkten Unterseebootes nach Konstantinopel gebracht worden. Sie erklärten, es sei den Engländern und Franzosen unmöglich, unter den bestehenden Bedingungen auch nur den mindesten Erfolg an den Dardanellen zu erzielen. Sie beklagten besonders die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote, die die Aktion der englisch-französischen Flotte lahmlegten und im besonderen nach der jüngst erfolgten Vernichtung eines Transportschiffes im Aegäischen Meere die **Einstellung von Truppentransporten nach den Dardanellen** bewirkt hätten.

Besorgnis wegen der deutschen Tauchboote im Atlantischen Ozean.

WTB **Basel**, 10. Sept. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" macht die Tatsache, daß die **deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereich der französischen Schiffahrtslinien operieren**, in Marinekreisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zur Insel Quessant gekommen, aber nun tauchten sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Gironde-Mündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

Versenkt!

WTB **La Rochelle**, 10. Sept. Am Donnerstag nachmittag traf der Dampfer „Baleinau" mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Nora" an Bord ein. „Nora" ist am Dienstagnachmittag 3,30 Uhr bei **Penmarch von einem deutschen Unterseeboot beschossen und versenkt** worden. Das Schiff war von Santander nach Newport unterwegs.

WTB **London**, 10. Sept. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Nora" ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der Tag war dort durch heftigen Artilleriekampf ausgezeichnet. Die Kanonade im Woevregebiet, Haatwald, Apremontwald und Montmarewald war ebenfalls ziemlich lebhaft.

Wann haben die Engländer mobil gemacht?

* Man schreibt der „Köln. Ztg.": Am **Dienstag, 28. Juli 1914,** fuhr ich in England mit der Familie des Oberleutnants D. nach R. auf der Insel Anglesey. Wir benutzten den Zug 8 Uhr 15 Min. morgens von Nottingham. Fahrplanmäßig mußten wir um 4 Uhr 36 Min. in R. eintreffen, in Wirklichkeit erreichten wir unsern Bestimmungsort erst um 9 Uhr 25 Min., also mit einer Verspätung von fünf Stunden. Grund der Verspätung: Auf allen Stationen Truppentransporte, von denen man uns sagte, daß sie zur Bewachung an die Ostküste gebracht werden. Bei früheren Reisen ließen wir unser Gepäck in der in England üblichen Weise durch die Transportgesellschaften schon einige Zeit vorher als Frachtgut befördern. Schon Mitte Juli erklärten die Transportgesellschaften sich außerstande, unser Gepäck zu befördern, weil man die Pferde zu Militärzwecken nötig habe.

Die Umschmeichelung der englischen Gewerkschaften.

WTB **London,** 10. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Lloyd George forderte auf dem Gewerkschaftskongreß in Bristol die Arbeiter auf, die Munitionserzeugung zu beschleunigen, indem sie die Gewerkschaftsregeln vorläufig fallen ließen. Der Krieg sei ein Materialkrieg und ein reines Arbeitsproblem. **Mit den Arbeitern sei ein siegreiches Ende gewiß, ohne sie würde der Krieg verloren.** Wenn die Fachverbände gewisse Beschränkungen aufhöben, könnte die Produktion um 30 bis 200 Prozent gesteigert werden. Es beständen bereits 16 nationale Arsenale, 11 seien noch im Bau. 200 000 ungeschulte Arbeiter, Männer und Frauen, würden noch gebraucht.

Englands Finanzlage.

bb **Brüssel,** 10. Sept. Wie die hiesige Zeitung „L'Information" feststellt, kann die gegenwärtige Finanzlage Englands **nicht als günstig** angesehen werden. Es ist Tatsache, daß von der letzten englischen Kriegsanleihe seitens der Bevölkerung bloß 400 Millionen Pfund Sterling gezeichnet wurden, während die Großbanken 200 Millionen übernehmen mußten, die sie bis heute noch nicht abstoßen konnten. Die Großbanken sind mit der Kriegsanleihe derart festgelegt, daß sie seither den regelmäßigen Monatsausweis eingestellt haben, damit man nicht merkt, daß sie ihren Kriegsanleihebestand nicht los werden.

Frenchs Bericht.

WTB **London,** 10. Sept. Das Reutersche Bureau meldet: Generalfeldmarschall French meldet, daß seit dem 30. August östlich von Ypern einige Minen- und Artilleriekämpfe stattgefunden haben und zwei deutsche Flugzeuge herabgeschossen worden seien.

Verurteilte Buren.

WTB **Prätoria,** 10. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) 42 Anhänger Kemps sind wegen Aufruhrs zu Gefängnisstrafen von neun Monaten bis zu drei Jahren, in einigen Fällen mit Geldbußen von 50 bis zu 150 Pfund Sterling verurteilt worden. Der sogenannte Prophet van Rensburg, der im westlichen Transvaal großen Einfluß besaß, erhielt 18 Monate Gefängnis.

Die Kämpfe in Albanien.

WTB **Rom,** 10. Sept. (Ueber Bern.) Das „Giornale d'Italia" berichtet: Essad Pascha setzte seinen Vormarsch durch die Ebene von Zadrima fort. Man könnte bereits sagen, daß die Ebene im Besitze der Anhänger Essads und von der Regierung in Alessio abhängig sei. Essad beabsichtige nun auch, das Gebiet der Miriditen zu besetzen, wohin alle seine Feinde geflüchtet seien. Dieser Bezirk kämpfe jetzt ganz ohne Mittel und sei von den Serben und den Anhängern Essads eingeschlossen. Bib Doda habe sich nach Montenegro begeben, wo er anscheinend als Geisel zurückgehalten werde. Die Miriditen hätten sich in einen verzweifelten Kampf mit den Truppen Essads eingelassen. Diese hätten den Sommersitz Bib Dodas niedergebrannt. In der Ebene von Zadrima sei man sich noch nicht klar darüber, ob Essad im Einverständnis mit den Montenegrinern vorgehe. Sicher sei nur, daß die Montenegriner eigene Stellungen diesseits des Drin inne haben und entgegen der allgemeinen Erwartung den Vormarsch Essads nicht behindern.

Die Angelegenheit des österreichisch-ungarischen Botschafters in Washington.

WTB **London,** 10. Sept. Die „Times" meldet aus Washington: Man glaubt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter sein Vorgehen mit Instruktionen erklärt hat, die er von seiner Regierung erhalten habe und die dahingingen, **die österreichisch-ungarischen Untertanen vor dem Arbeiten in Munitionsfabriken zu warnen,** da darauf schwere Strafen gesetzt seien. Dumba soll den Staatssekretär Lansing darauf hingewiesen haben, daß die angesprochenen Gelder teils für Annoncen, teils für philanthropische Zwecke bestimmt waren. Es sei geplant gewesen, Warnungsannoncen zu veröffentlichen und die Arbeiter, die ihre Beschäftigung in den Munitionsfabriken aufgäben, zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Ausdehnung des Geschichtsunterrichts.

bb Der preußische Kultusminister hat in einem Erlaß an die Rektoren der höheren Schulen bekannt gegeben, daß der Geschichtsunterricht zu gunsten der neuesten Geschichte zu verschieben sei. In den unteren Klassen soll der Geschichtsunterricht um eine Stunde in der Woche vermehrt werden. Die neuen Verordnungen treten zum Teil schon im Oktober d. J., spätestens zu Ostern 1916 in Kraft.

*

Verordnung zur Entlastung der Gerichte.

* Die zunehmenden Einberufungen zum Heeresdienst bringen es mit sich, daß Richter, Staatsanwälte, Gerichtsschreiber und andere Gerichtsbeamte sowie Rechtsanwälte in wachsender Zahl ihrer Tätigkeit im Bereiche der Rechtspflege entzogen werden. Nach den Erfahrungen, die namentlich innerhalb der preußischen Justizverwaltung gemacht wurden, ist zu befürchten, es werde bei längerer Dauer des Krieges nicht mehr möglich sein, eine zuverlässige und schnelle Rechtsprechung mit den verfügbar gebliebenen Kräften zu gewährleisten. Jede auch nur geringfügige Störung oder Verzögerung der Rechtspflege müßte notwendig nachteilige Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben ausüben. Um solchen Beeinträchtigungen, die in der jetzigen Zeit von besonderem Nachteil sein würden, vorzubeugen, hat der Bundesrat am 9. September 1915 auf Grund des § 3 des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung zur Entlastung der Gerichte erlassen, die für das Gebiet des bürgerlichen Streitverfahrens eine Reihe von Vereinfachungen und Erleichterungen vorsieht. Insbesondere wird für das Verfahren vor den Landgerichten wie vor den Amtsgerichten ein notwendiges Mahnverfahren eingeführt, um die Zahl der mündlichen Verhandlungen zu verringern. Das Verfahren vor den Amtsgerichten soll durch eine Ausgestaltung des Sühneverfahrens und eine Vereinfachung des Verfahrens in geringfügigen Streitsachen entlastet werden. Zu diesem Zweck wird den Amtsgerichten die Anstellung eines Sühnerversuchs zur Pflicht gemacht und zugleich in Sachen mit einem Streitwerte nicht über 50 Mark und in Privatklagesachen die Kostenerstattungspflicht beschränkt. Die Zulässigkeit von gewissen Rechtsmitteln, insbesondere der Berufung gegen Endurteile, wird durch einen den Betrag von 50 Mark übersteigenden Wert des Beschwerdegegenstandes bedingt. Einige weitere Neuerungen der Verordnung hinsichtlich der Urteilsfindung, der Darstellung des Tatbestandes im Urteil und der Urteilsausfertigung sind von weniger einschneidender Bedeutung. Namentlich für die Verhältnisse in Groß-Berlin, aber auch anderwärts beachtlich, ist die Vorschrift, wonach künftig im Verfahren von den Landgerichten der Rechtsstreit bei Unzuständigkeit des angegangenen Gerichts durch Beschluß an das zuständige Gericht verwiesen werden kann. Die Verordnung, die einer spätern Neugestaltung des bürgerlichen Streitverfahrens nicht vorgreifen soll, vielmehr nur für die Zeit der durch den Krieg geschaffenen besondern Verhältnisse gedacht ist, wird am 1. Oktober 1915 in Kraft treten. Die amtliche Begründung wird im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

*

Das Zigarettenmonopol.

bb Ueber das geplante Zigarettenmonopol wurden kürzlich Angaben gemacht, die aus parlamentarischen Kreisen stammen sollten. Danach sollen etwa 15 Großgeschäfte mit ungefähr je fünf verschiedenen Marken selbständig bleiben, die gesamte Erzeugung dieser Fabriken würde dann an die Regierung abzugeben sein, die sie ihrerseits an die zu errichtenden Niederlagen leiten würde, von denen der Kleinhandel seinen Bedarf zu beziehen hätte. Demgegenüber bemerkt die „Tägliche Rundschau", daß allerdings mit einem Reichszigarettenmonopole zu rechnen sei, daß aber über die Gestaltung dieses Monopols irgendwie bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt worden seien. Insbesondere stehe es durchaus nicht fest, ob ein Handelsmonopol oder ein Herstellungsmonopol in Betracht komme. Sollte man sich zur Einführung eines Handelsmonopols entschließen, so würde man allerdings wahrscheinlich den anfangs erwähnten Weg wählen. Von einem festen und entgültigen Plane könne aber nicht die Rede sein.

Vor der Vollendung des Uebergangs-Syndikats.

WTB **Essen,** 10. Sept. In der heutigen Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, an der wieder drei Vertreter des preußischen Handelsministers teilnahmen, wurden an dem vorgelegten Entwurf des Syndikatsvertrages für das Uebergangssyndikat noch einige Aenderungen vorgenommen, die vornehmlich redaktioneller Art waren. Mit dem nunmehr vorliegenden Vertragsentwurf waren sämtliche Anwesenden einverstanden.

Sodann erstattete Generaldirektor Bergassessor Kleine einen Bericht über die Verhandlungen, die er gemäß dem Beschlusse der letzten Zechenbesitzerversammlung mit einigen Syndikatszechen und verschiedenen außenstehenden Zechen über Fragen der Beteiligung geführt hat. Den im Anschluß hieran gestellten Vorschlägen stimmte die Versammlung einstimmig zu. Auch über die sonstigen Grundsätze, nach denen im neuen Syndikat verfahren werden soll, wurde Einigkeit erzielt. Die Vollziehung des neuen Syndikatsvertrages wurde heute noch nicht vorgenommen, weil die endgültige Fassung erst im Druck vorliegen soll. Dies wird am 14. d. M. der Fall sein. Es wurde jedoch heute festgestellt, daß sämtliche bisherigen Syndikatsmitglieder bis auf die „Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft" und die nicht vertretene Gewerkschaft „Deutscher Kaiser", sowie die Mehrzahl der außenstehenden Zechen bereit sind, am 14. d. M. den neuen Syndikatsvertrag zu unterschreiben.

Zum Schluß richtete der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Kirdorff, an die Versammlung folgende Worte: „Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Zeitpunkt, der darüber entscheiden muß, ob unser Kohlenbergbau auch fernerhin die Möglichkeit haben soll, sich in freier wirtschaftlicher Betätigung zum Segen unseres Vaterlandes zu entwickeln, oder ob er in die Fesseln einer staatlichen Zwangsgesellschaft gebracht wird. Was letzteres bedeutet, muß Ihnen allen aus der Ihnen zugestellten sachverständigen Beleuchtung erschreckend klar geworden sein. Diese Fesselung zu vermeiden, liegt in Ihrer Hand, aber alle Beteiligten müssen dabei mitwirken; keiner darf sich ausschließen. Diejenigen, welche den vorliegenden Vertrag anerkannt haben und ihn zu unterschreiben sich bereit erklärt haben, sind nur dann willens, diese Bindung anzuerkennen, wenn alle im Vertrag genannten, noch fehlenden Beteiligten, die gleiche Bindung eingehen. Namens der dem Vertrage Beigetretenen richte ich daher nochmals die dringende Aufforderung an die Fehlenden, ihre Sonderwünsche zurückzustellen und durch ihren Beitritt unter den Ihnen bekanntgegebenen Bedingungen das Werk zu vollenden. Die Widerstrebenden tragen die Verantwortung dafür, wenn unserem Kohlenbergbau die für seine Lebensfähigkeit nötige Selbständigkeit genommen wird. Was jetzt verfehlt werden sollte, ist vielleicht nie wieder gut zu machen. Gelingt das Uebergangssyndikat, so wissen wir, daß es als freie Vereinigung ohne Staatsaufsicht anerkannt wird. Ein freiwillig abgeschlossenes Uebergangssyndikat aber gibt uns die Möglichkeit, ohne den unmittelbaren Druck der Zwangsverordnung die Verhandlungen für ein Dauersyndikat auf einer allen Beteiligten gerecht werdenden Unterlage wieder aufzunehmen. Gedenken Sie alle des Wahlspruches, der unseren Sitzungssaal ziert: „Einigkeit macht stark". Möge er heute in entscheidender Stunde seine Wirkung nicht verfehlen."

Gerichtliches.

Das Urteil im Prozeß des Grafen Kwilecki rechtskräftig.

bb **Breslau,** 10. Sept. Der Streit um den jungen Grafen Kwilecki ist beendet, da die Klägerin, Bahnwärterfrau, Cäcilie Meyer, ihre bei dem Reichsgericht eingereichte Revision gegen das, ihre Feststellungsklage abweisende Berufungsurteil des Breslauer Oberlandesgerichts zurückgenommen hat. Damit ist dieses Urteil rechtskräftig geworden.

Von der Luftfahrt.

Ein neuer Höhenrekord.

WTB **Paris,** 10. Sept. „Excelsior" berichtet: Der Schweizer Flieger Audemars stieg gestern nachmittag um 3 Uhr von Issy les Moulineaux auf, um den Höhenrekord zu schlagen. Er landete eine Stunde später in Villacoublai. Es wurde von den offiziellen Kommissaren des Aeroklubs von Frankreich festgestellt, daß der Höhenmesser 6000 Meter verzeichnete. Audemars schlug demnach den von Legagneux mit 6210 Metern innegehabten Höhenweltrekord. Audemars hatte infolge Kälte umkehren müssen. — Wie erinnerlich, besuchte Audemars vor einigen Jahren auch den Flugplatz Wanne-Herten auf dem Fluge Paris—Wanne—Johannisthal, um hier eine Zwischenlandung vorzunehmen. D. Red.)

Provinzielles.

* **Unna,** 10. Sept. Ein ganzes Warenlager, das zusammengestohlen war, entdeckte die hiesige Polizei bei einer Haussuchung in Königsborn bei einem Bergmann. Unter den gestohlenen Sachen, welche einen ganzen Wagen füllten, befanden sich außer Hühnern und Kaninchen: Fahrräder, Kinderwagen, Kinderspielzeug, Wäsche, eingemachte Früchte usw. Das Oberhaupt der Diebesfamilie wurde, als die Polizeiverwaltung die Haussuchung vornahm, flüchtig.

* **Hamborn,** 10. Sept. In Walsum gerieten die Bergarbeiter Karl Wupper und Schlagher in Streit, in dessen Verlauf Wupper ein Dolchmesser zog und seinem Gegner einen Stich in den Hals beibrachte, der die Schlagader durchschnitt und in wenigen Minuten den Tod des Unglücklichen herbeiführte. Der Messerheld wurde verhaftet.

* **Remscheid,** 10. Sept. Vor einigen Tagen wurde das Dienstmädchen Käthe Nolting ermordet aufgefunden. Der in Untersuchungshaft genommene Fabrikarbeiter Nikolaus Schwarz gestand gestern ein, den Mord verübt zu haben.

= **Obligs,** 10. Sept. Er werden sich 20 Geschäfte an dem gemeinsamen Gemüseverkauf der Stadt beteiligen. Die Verkaufspreise werden vom städtischen Lebensmittelausschuß festgesetzt und am Schaufenster zum Aushang bekannt gegeben.

Befreiung der Heerespflichtigen von der Gemeindesteuer.

= **Uerdingen,** 10. Sept. Die Stadtverordneten von Uerdingen beschlossen, alle im Heere stehenden Unteroffiziere und Mannschaften mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark von der Gemeindesteuer zu befreien, mit Ausnahme der Beamten, die ihr Gehalt weiter beziehen.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Die Glocken von Bialystok.

bb **Berlin,** 10. Sept. „Utro Rußki" berichtet, daß von Bialystok in Moskau zwei Züge eingetroffen sind, die ausschließlich mit Kirchenglocken beladen waren. Es waren ihrer im ganzen 113. Als die Räumung Polens begann, wurden die Glocken nach Bialystok gebracht, wo ein besonderes Glockenlager entstand. Bei der immer weiter gehenden Räumung wurden sie dann weiter verladen und in das Innere Rußlands gebracht.

Engländer in Reval?

WTB **Petersburg,** 10. Sept. Die „Nowoje Wremja" berichtet nach der estländischen Zeitung „Päewalecht", daß in Reval in letzter Zeit die englische Sprache die deutsche verdrängt. In Reval werden Plakate mit Vergnügungsanzeigen mit englischer Uebersetzung versehen. An einigen Läden erschienen auch Aushängeschilder in englischer Sprache.

Vermischtes.

= **Bublitz,** 10. Sept. Die billigsten Milch- und Butterpreise hat jetzt der Kreis Bublitz. Der Landrat des Kreises hat nämlich den Höchstpreis für Butter auf 1,50 Mk. im Kleinverkauf und für die Milch auf 16 Pfg. für den Liter festgesetzt.

bb **Kopenhagen,** 10. Sept. Aus Boden wird nach Stockholm von einem großen Unglück berichtet, bei dem eine Anzahl Soldaten ihr Leben einbüßten. Eine Abteilung Pioniere wollte auf einem Floß über einen Fluß rudern. Mitten im Flusse kenterte das Fahrzeug; die Soldaten fielen ins Wasser. Ein Offizier und einige Mann wurden vom Strom einige hundert Meter flußabwärts geführt, wo es ihnen gelang, sich zu retten; der Rest von zehn Mann ertrank. Eine Leiche ist bereits geborgen. Wegen Einbruchs der Dunkelheit mußte das Nachsuchen nach den anderen eingestellt werden.

WTB **London,** 10. Sept. Die „Morning Post" meldet aus Kalkutta: Baumwollbrände, wie sie im letzten Herbst zu beobachten waren, sind neuerdings in Bombay vorgekommen und erregen große Besorgnis. Bisher sind in kurzer Frist drei solche Brände ausgebrochen, die einen Schaden von 2000 Pfund Sterling verursachten.

Ueberschwemmungen in Britisch-Indien.

* **London,** 10. Sept. Der „Manchester Guardian" meldet aus Allahabad: In Lucknow fanden infolge von Wolkenbrüchen starke Ueberschwemmungen statt. Innerhalb zweier Tage fielen 19 Zoll Regen. Zahlreiche historische Gebäude sind bedroht, 25 Menschen kamen ums Leben. Der ganze Distrikt steht unter Wasser. In Cawnpoore wurden 16 Personen getötet.

Heftiges Erdbeben.

WTB **Neuyork,** 10. Sept. (Telegr.) Nach einer Reutermeldung hat laut „Frankf. Ztg." ein heftiges Erdbeben San Salvator und Guatemala heimgesucht. Die Stadt Jutigalta in Guatemala ist zerstört, die Kirchen in Santa Anna und Sonsonnata und in anderen Städten und Dörfern von San Salvator sind vom Erdbeben verschwunden.

Letzte Nachrichten

Der Fall Archibald-Dumba.

WTB **London,** 10. Sept. (Telegr.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien sei telegraphisch Anweisung gegeben worden, der österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Dr. Dumba den Vereinigten Staaten als österreichischer Botschafter nicht mehr genehm sei und seine Abberufung verlange.

*

Die Truppenverschiebungen an der Schweizer Grenze.

bb **Zürich,** 10. Sept. (Privattelegr.) Den Schweizer Blättern zufolge dauern die Truppenverschiebungen an der Schweizer Grenze an. Die Blätter melden aus Paris, daß eine verschärfte Telegrammzensur zwischen Frankreich und der Schweiz eingetreten ist. Der Grund wird in wichtigen französischen Truppenbewegungen an der Schweizer Westgrenze erblickt.

WTB **Basel,** 10. Sept. (Telegr.) Die „Nationalzeitung" berichtet aus Mailand: Italienischerseits wurde wegen der rauhen Witterung im Gebirge früher als gedacht auf eine Offensive verzichtet. Zur Defensive genügen nach offiziösen Auslassungen weit weniger Mannschaften. Der Ueberschuß der Truppen wurde nach der Lombardei gebracht, vermutlich, um anderweitig Verwendung zu finden. Man spricht auch in italienischen Kreisen ganz offen davon, daß diese Truppen den Weg durch den Mont Cenis nehmen, um sich mit einem großen französischen Heere zu vereinigen, das sich im Raume Belfort—Dijon versammle. Die italienischen Truppen brennen darauf, auch einmal in einem Gelände zu kämpfen, wo nicht jeder Berg eine Festung ist. Darum würde ihnen Gallipoli gar nicht recht sein, das sich ebenso tückisch erweist.

*

Luftschiffangriff auf den russischen Flottenstützpunkt Baltischport.

WTB **Berlin,** 10. Sept. (Telegr., 11,30 Uhr abends.) Amtlich. In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marineluftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltischport und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behncke.

Baltischport liegt westlich Reval im russischen Gouvernement Estland an felsiger Küste und ist der Ausgangspunkt der Baltischen Eisenbahn.

*

Neue Umgruppierung der russischen Streitkräfte.

Wieder eingestellte russische Generale.

bb **Berlin,** 10. Sept. (Privattelegr.) Nach einer Meldung des Achtuhrabendblattes der „Nationalzeitung" aus Kopenhagen werden durch einen Armeebefehl des Zaren, der am Montag erlassen wurde, acht russische Generale, die der Großfürst nach der masurischen Winterschlacht ihrer Kommandostellen enthob, wieder eingesetzt. Gleichzeitig kündigt „Rietsch" an, daß unter dem Oberbefehl des Zaren eine nochmalige Umgruppierung aller russischen Streitkräfte begonnen habe, durch die die Schlagfertigkeit des Heeres gesteigert werden solle. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch begibt sich jetzt zu einer mehrwöchigen Erholungsreise mit seiner Familie ins Ausland. Auch sein früherer getreuer Gehilfe, der ihm im Sturze voranging, der frühere Kriegsminister Suchomlinow, macht eine Auslandsreise. Er ist am Montag als Generaladjutant des Zaren über Schweden nach London abgereist, um im besonderen Auftrage des russischen Kaisers an dem neuen Kriegsrate der Verbündeten in Calais teilzunehmen, der am kommenden Montag stattfindet. Ein allzu großes Vertrauen in ihre eigene Kraft scheint die russische Heeresleitung übrigens auch nach der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren nicht zu haben, da nach verläßlichen Meldungen man auch bereits mit der allgemeinen Räumung von Minsk begonnen hat.

*

Neue russische Luftkampfmittel.

bb **Berlin,** 10. Sept. **(Privattelegr.)** Von der russischen Grenze wird dem Achtuhrabendblatt der „Nationalzeitung" gemeldet: Der russische Heeresverband hat neuerdings besonders konstruierte Flugzeuge in den Dienst gestellt. Ferner sind aus den Vereinigten Staaten neue Kampfmittel gegen Zeppeline eingetroffen. Soviel darüber verlautet, handelt es sich um die Verwendung von Lufttorpedos von Flugzeugen aus und um Apparate, die brennende Flüssigkeiten gegen Luftschiffe schleudern.

*

Der Zweck der Kaltstellung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

bb **Berlin,** 10. Sept. **(Privattelegr.)** Nach dem Achtuhrabendblatt der „Nationalzeitung" wird dem „Hamb. Fremdenblatt" aus Kopenhagen gemeldet: Die Ablösung des Großfürsten durch den Zaren ist **als ein Sieg der reaktionären Hofpartei aufzufassen,** die einerseits die Volkstümlichkeit der Duma im ganzen Lande und besonders im Heere dämpfen will, andererseits durch einen Aufenthalt des Zaren an der Front liberale Entscheidungen zu hintertreiben, jedenfalls aber aufzuschieben versuchen, um Zeit zu gewinnen. Der Zar ist gerade in dem Augenblicke abgereist, da ihm die Moskauer radikalen Entschließungen durch eine Abordnung überreicht werden sollten. Die reaktionäre Hofpartei befürchtete, er könne seine Zustimmung geben. Jedenfalls geht daraus hervor, **welch gefährliches Spiel am Hofe getrieben wird.** Die Reaktion ist entschlossen, den innerpolitischen Kampf mit den alleräußersten Gewaltmitteln fortzusetzen. Die Bildung des liberalen Blocks in der Duma macht große Fortschritte und darf als gesichert gelten. Generalstabschef Alexejew fragte das Dumamitglied Demidow, was er der Armee im Namen der Duma überbringen solle. Demidow erwiderte: „Den Entschluß, bis zum siegreichen Ende zu kämpfen." Alexejew versicherte seinerseits, daß der gefährlichste Augenblick auf dem russischen Kriegsschauplatze vorüber sei und daß man jetzt bessere Nachrichten erwarten dürfe.

*

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel, 11. Sept. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront in den Abschnitten von Anaforta und Ari Burnu nichts von Bedeutung. Unsere Artillerie traf das Deck eines feindlichen Torpedobootes, das unsern linken Flügel beschoß, sich aber sofort entfernte. Unsere Truppen auf diesem Flügel besetzten einen Schützengraben, der sich der feindlichen Linie allmählich näherte und dessen Bau am 9. September beendet worden war. Unsere Küstenbatterien trieben zwei feindliche Torpedobootzerstörer in die Flucht, welche sich der Einfahrt der Meerenge näherten und unsern linken Flügel beschossen. Dieselben Batterien beschossen erfolgreich die feindliche Infanteriestellung bei Sedd ul Bahr und eine feindliche Gruppe auf dem Landungsplatz von Mortoliman. Zwischen dem 2. und 7. September fanden nördlich von Korna vier Zusammenstöße zwischen unseren Truppen und Freiwilligen und dem Feinde statt. Unsere Truppen haben auf einem nächtlichen Ueberfall gelegentlich dieser Gefechte vier feindliche Offiziere, darunter einen Bataillonskommandeur, und 100 Soldaten getötet, 50 Soldaten verwundet und 100 Pferde getötet. Unsere Verluste betrugen 4 Tote und 9 Verwundete. Eine unserer Abteilungen ging bis in die Nähe der feindlichen Motorboote vor und zwang sie zur Flucht. Am 8. September überraschten unsere Truppen bei Kalaat Ul Nediin ein feindliches Barackenlager und zwang den Feind zur Flucht, brannte alle Baracken nieder und erbeutete das Feldtelephonmaterial. Sonst nichts Nennenswertes.**

*

Zusammenstoß mit ausständigen Fischern.

WTB **Paris,** 11. Sept. **(Telegr. 2 Uhr nachts.)** „Journal" meldet aus Madrid: Aus Anlaß des Ausstandes der Fischer von Marin (Provinz Pontenagra) kam es bei der Heimkehr von Fischern zwischen diesen und Ausständigen zu einer wahren Schlacht. Etwa 1000 Fischer wurden handgemein. Mehrere Revolverschüsse wurden abgefeuert. Da die Bürgergarde die Ordnung nicht wieder herstellen konnte, mußte der Kommandant eines Kanonenbootes drohen, auf die Kämpfenden schießen zu wollen, worauf sich die Streitenden trennten. Die Zahl der Verletzten ist groß.

*

Torpediert.

WTB **Athen,** 11. Sept. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Ein englisches Handelsschiff ist, einer Meldung des „Berl. Tageblatts" von hier zufolge, bei der südlich von Kreta gelegenen Insel Gavdos von einem deutschen U-Boot torpediert worden. 18 Mann der Besatzung wurden in Kreta gelandet.

*

Erneutes Werben des Vierverbandes um Bulgarien.

WTB **Genf,** 11. Sept. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Laut einer Meldung des „Berliner Tageblattes" erklärte Sonnino im italienischen Ministerrat, der Vierverband werde Bulgarien eine neue Note überreichen, um die bulgarische Regierung über das Ergebnis der Schritte in Nisch und Athen zu unterrichten, welche die Grundlagen für ein endgültiges Abkommen vorschlagen.

*

Von der russischen Kaukasusarmee.

WTB **Konstantinopel,** 11. Sept. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Zur Uebernahme des Oberbefehls der Kaukasusarmee durch den Großfürsten Nikolaus wird der „Frankf. Ztg." von hier gemeldet, daß die russische Kaukasusarmee aus etwa 120000 Mann besteht. Sie ist aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt. Tscherkessen, Georgier und viele Juden sind vertreten. Das reinrussische Element ist in der Minderheit. Spätestens von Mitte Oktober ab ist jeder größeren Operation in dieser Gegend mit ihren mangelhaften Wegen und durch die dann einsetzenden Schneefälle ein natürlicher Damm gesetzt.

*

Befestigung des Hafens von Dedeagatsch.

WTB **Sofia,** 11. Sept. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Dem „Berl. Tageblatt" wird von hier berichtet: **An der Befestigung des Hafens von Dedeagatsch wird unaufhörlich gearbeitet. Längs der ganzen Küste sind schwere Geschütze aufgefahren, ebenso auf den Höhen, die den Hafen beherrschen. Aus strategischen Rücksichten war während einer Nacht der Verkehr in der Stadt vollständig verboten worden.**

Für den Herbst und Winter

sind unsere Läger gefüllt. Wir bringen eine **reichhaltige Auswahl** in allen modernen Stoffarten und Farben. Für grösste **Preiswürdigkeit** und **reellste Bedienung** bürgt der gute Ruf unserer Firma.

Unsere Konfektion

zeichnet sich durch tadellosen Sitz und erstklassige Verarbeitung besonders aus.

Wir empfehlen:

Jackenkleider in schwarz, marine, braun und grün.
Mäntel in modernen Schotten, wie auch in schönen marine, braunen und grünen Farben.
Mäntel in Astrachan, Sammet und Krimmer.

Für den Uebergang: Gummi- u. Gummitine-Mäntel in grösster Auswahl.

Gebrüder Rindskopf G. m. b. H. Herne

gegenüber der katholischen Kirche.

OLYMPIA

Theater Herne

Ab heute bis einschl. Montag:

Die Apachen von London

oder:

Oliver Twist

Gewaltiges Detektiv-Drama
in fünf grossen Akten.

Nordischer Kunstfilm: **Nordischer Kunstfilm:**

Pflicht und Liebe

Grosses Kriegsdrama
in drei Akten.

Die Firma heiratet

Hervorragendes Lustspiel
in drei langen Akten.

Sowie 3419

ein gutes Beiprogramm!

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 7 Uhr.
Sol- Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Dauerhafte, bis 6 Jahre haltbare

Naturhaarzöpfe

ebenso Anfertigung derselben liefert von **Mk. 4.25** an als

Spezialität

Franz Kusenberg, Herne

Bahnhofstr. 5b neben Kersting Telefon 808

Besitze viele Anerkennungen und Empfehlungen.
Ein Versuch führt zur **dauernden Kundschaft** und zur **weiteren Empfehlung.**

Zopf anfertigen von Mk. 2.50
Zopf färben von Mk. 1.— an.
Exporthaarzöpfe von Mk. 2.— an.

Dr. Rd. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. von
Lupus, äuß. Krebs,
Freßflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten, **ohne** Operation, **ohne** Bestrahlung, nach eig. langj. erprobt. Methode. Ausf. Prospekt frei. 8379

Sportwagen,
Klappwagen,
Kinderwagen,
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangeln,
Oefen und Herde,
Emaillewaren,
Haushaltgegenstände,
Fahrradzubehör,
Pneumatiks,
El. Taschenlampen,
Batterien,
Militärlampen,
Carbid Hauslampen
Carbid

verkaufen wir während des Krieges zu sehr billigen Preisen. 679

Heiland & Co.
G. m. b. H.
Herne,
an der Evang. Kirche.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos **mit eingebautem Klavierspielapparat.** Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Zum Abschluß von:
Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561

Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 393

Kaiser-Garten

Herne.

Sonntag, den 12. September
im Saale:

Patriotisches Konzert.

3422 **Eintritt frei.**

Es ladet freundlichst ein **H. Grümendahl.**

Deutscher Werkmeister-Verband
Sitz Düsseldorf.
Bezirksverein Herne.

Am Sonntag, den 12. September 1915, nach. 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal **Hotel Schmitz** (kleiner Saal).

Der Werkmeister-Frauenverein tagt ebendaselbst um 5 Uhr.

Steffens Saalbau

Besitzer: Adolf Steffen
Herne Bahnhofstr. 15a Herne

Sonntag, den 12. September 1915:

Das Bomben-Programm:

U. a.:

Er und sein Sohn
Sensations-Burleske in 1 Akt.

Der Glasteufel
Schwäbische Bauernposse

Der Giftmischer
Lustspiel.

Emmy und Jessie
Drahtseilakt mit dressierten Tauben

Hermann Schadt
Mimiker
Darstellung der berühmtesten Heerführer und Monarchen aus dem Weltkriege 1914/15.
Blitz-Verwandlungs-Akt.

Rosée-Lafontaine
Opernduo.

Im Saalbau-Restaurant:

Fritz Herden-Burlesken.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
3418 **Adolf Steffen.**

Die Deutschlands Liebling-Zigarette!

Nur Hochgenuß — **Deutschlands Liebling** — gibt,
Sie ist bei Jung und Alt beliebt.
In den Vogesen, den Karpathen,
Nichts besseres gibt's für die Soldaten;
Ihnen wird, wenn sie am Duft sich laben,
Zum Paradies der Schützengraben.
Es raucht ein jeder, drauf ich wette,
Nur die — **Deutschlands Liebling-Zigarette.**

Deutschlands Liebling

3½ Pfg., m. M., Gold, o. M.
(Auch in Feldpostkartons erhältlich.)

Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden
Gegründet 1875

Hohenzollern

Theater :: Herne i. W.

Heute bis Montag
das erstklassige Programm.

Der

Geisterseher.

Ein spiritistisches Film-Abenteuer in 4 grossen Akten.

Von der Berliner Presse wurde dieser hochaktuelle und einzig dastehende Film glänzend rezensiert. Es schreibt u. a.

Berliner Börsen-Courier:

Im Tauentzin-Lichtspielhaus wurde gestern das vierteilige Schauspiel „Der Geisterseher" zum ersten Male vorgeführt. Er schildert in spannenden und gut dargestellten Bildern einen durchdachten Betrug, dem beinahe eine reiche Frau mit ihrem Vermögen zum Opfer fällt. Aber es gelingt rechtzeitig, die Schwindler zu entlarven und ihre Entdeckung wird — so hofft man — auf spiritistisch veranlagte Gemüter ihre aufklärende Wirkung nicht verfehlen. Der Film gefiel ausserordentlich.

Der Traum eines Reservisten.

Kriegsfilm in 4 Akten.

4000 mitwirkende Soldaten, welche eigens von S. M. dem Oesterreichischen Kaiser für diesen Film zur Verfügung gestellt wurden.

— Aufgenommen während der Schlacht in den Karpathen. —

Der beste Kriegsfilm, den wir bis jetzt gebracht haben.

Ausserdem ein gutes Beiprogramm.

Heute nachmittag von 1½ bis 3½ Uhr 3415

Kinder-Vorstellung.

Zur Vorführung gelangt u. a. der grosse Kriegsfilm
Der Traum eines Reservisten.

Gebrauchte Säcke
jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse [2798
Herner Säckehaus, Herne,
Gartenstr. 24 Telefon 872

Unsere Soldaten im Felde verlangen nach Zeitungen!

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Samstag, den 11. September 1915. — Nummer 210

Der englische Gold-Bluff.

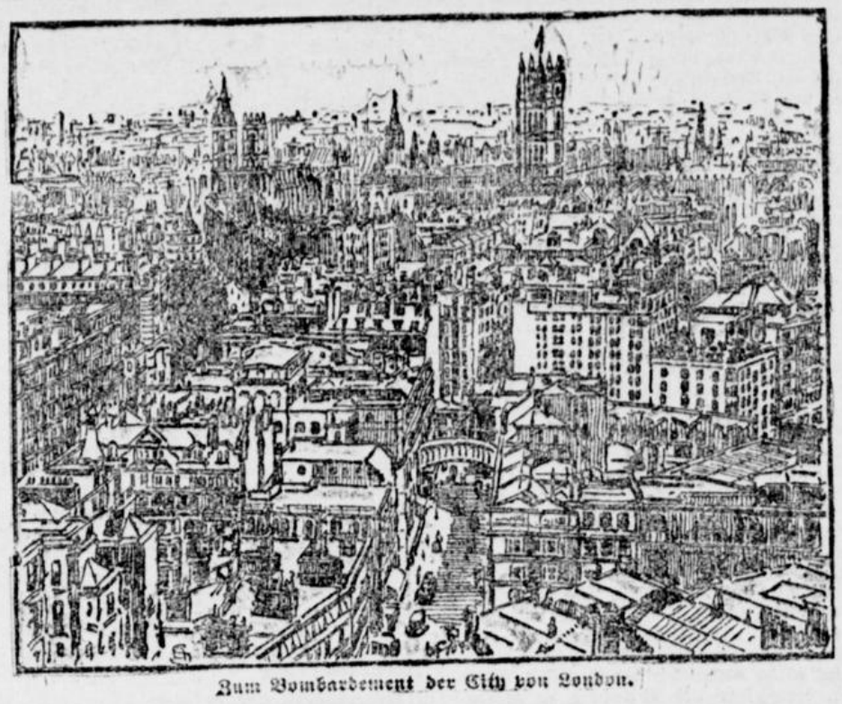
Ein Zirkusstück nach Barnum und Baily!

bb Man schreibt der „Voss. Ztg." aus den Vereinigten Staaten:

„Die finanzielle Lage Englands muß eine verzweifelte sein. Denn nur unter solchen Umständen konnte ein so phänomenaler „Bluff" in Szene gesetzt werden, wie wir ihn in dieser Woche in Amerika erlebten. Am Dienstag den 10. August, erschienen Artikel in der Presse, welche die Ankunft einer ganzen Schiffsladung von Gold aus England nebst ungezählten Wertpapieren in Halifax ankündigten. Das Gold sei in einem Kriegsschiff, umgeben von einem Torpedojäger-Geschwader unter dem Kommando von Sir David Beatty, dem „Helden" der Seeschlacht von Helgoland, über den Ozean gebracht worden. Mit jedem Augenblick stiegen die Schätzungen des Wertes und das Gewicht des Goldes. Die von Morgan und seiner Clique inspirierten Zeitungen schrieben von Hunderten von Millionen Tonnen Gold und Hunderten von Millionen Dollars. Dann wurde von Bangor, Me., telegraphiert, ein Zug, bestehend aus neun Stahlwaggons, mit schwer bewaffneten Wächtern an Bord und eine Lokomotive als Vorläufer habe den Ort auf dem Wege von Halifax nach Neuyork passiert. Ueberall habe man die größten Vorsichtsmaßregeln gebraucht, damit etwaige deutsche Patrioten den Goldzug nicht in die Luft sprengen könnten.

Am Mittwoch morgen kam der „Goldzug" auf dem Zentralbahnhofe in Neuyork an, der ebenfalls scharf bewacht war. Mit großem Klimbim wurden die Goldkisten und die mit den angeblichen Wertpapieren auf 25 Exportautomobile geladen. Dann wurde ein großartiger Zirkusumzug arangiert: voran berittene Polizisten, Wächter mit scharfgeladenen Gewehren auf jedem Automobil, hinten dran in einem Privatautomobil ein Teilhaber der Firma J. P. Morgan & Co., so raste die Kavalade durch die Stadt nach dem Unterschatzamt an Wall-Street, wo sie zur Hochflut des Verkehrs zwischen 11 und 12 Uhr mittags ankam.

Man sieht, die Inszenierung des Humbugs ließ nichts zu wünschen übrig. Der ganze faule Zauber war darauf berechnet, den fallenden Sterlingkurs zu stützen. Aber der „Bluff" erwies sich als „Boomerang". Das Gold betrug nur 19 534 200 Pfund Sterling, es war auch nicht über den Ozean von England gekommen, sondern der schäbige Rest des Goldes, welches vor etwas über einem Jahre von den Vereinigten Staaten nach Ottawa zur Deckung englischer Kredite gesandt worden war. Ueber die Wertpapiere wurde gar keine Angabe gemacht. Es wird bezweifelt, daß überhaupt irgendwelche hier angekommen sind, und wenn schon, dann sind es solche, welche von englischen Privatversonen verkauft worden sind. Wie schlecht muß es um den Kredit Englands in den Vereinigten Staaten stehen, wenn zu solchen Zirkusspielen gegriffen werden muß. Auf die Sterlingrate hatte der Ulk gar keinen Einfluß; im Gegenteil, die Tatsache, daß es nur 19 Millionen Dollars in Gold waren, wirkte deprimierend. Der Sichtkurs für das Pfund Sterling stand am Montag, den 9. August 4,75⅞ Pfund Sterling, Dienstag, den 10. August 4,75¼ Pfund Sterling, Mittwoch, den 11. Aug. 4,75¾ Pfund Sterling, Donnerstag, den 12. August 4,73¾ Pfund Sterling. Der Francekurs stieg innerhalb einer Woche von 5,64 auf 5,80½ per Dollar; der vom italienischen Lire per Dollar von Lire 6,21 auf Lire 6,39. Das zeigt am besten, wie sehr die Kreditverhältnisse der Alliierten im Kurs gesunken sind. Daß aber auch der Kredit der Privatfirmen in den Ländern der Alliierten schwer gelitten hat, geht aus der Tatsache hervor, daß Getreidekontrakte für Rechnung der Alliierten, über 2 Millionen Bushels Weizen betragend, in Chicago gekündigt worden sind. Die Kontraktoren verlieren 200 000 Pfund Sterling an dieser Kündigung."



Zum Bombardement der City von London.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk.

bb Aus einem im „Berliner Lokalanzeiger" veröffentlichten Bericht des Leutnants Ernst Potthoff über einen Rundgang durch die eroberte Festung Nowo-Georgiewsk geben wir folgende Mitteilungen wieder:

Von der Hindernislette aus, wo die eroberten Geschütze leichten und schweren Kalibers in langen Reihen aufgereiht sind, neige ich auf einer der Apparten zum Haupteingang des Forts 2 hinab. Schon im Portalgebäude schlägt mir der Verwesungsgeruch entgegen: drei Pferdekadaver liegen mit in die Luft gestreckten Hinterbeinen unmittelbar vor dem Kasernengebäude, dessen rote Backsteinfront die ganze Frontbreite einnimmt. Trostlos sieht es in dem Hause selbst aus. Uniformstücke, Lumpen, Lederzeug, Gewehre, Stiefel, Brotreste, Patronen, Amuletts, Heiligenbilder, Gebetbücher, Papier — alles durcheinander, ein Raum ist wie der andere. In dem inneren Hofe finde ich türkische Lehrbücher, auf einer Kiste nahe bei einem zerschossenen Geschütz einen Federhalter, daneben gerupfte Hühner, an einer anderen Stelle einen Eimer mit Fischen; Bajonette, Patronenkästen, Gewehrschlösser, Konservenbüchsen, Fetzen, Werkzeuge aller Art liegen zu Tausenden umher, in der Mitte ragt eine Schaufel — das beliebte Unterhaltungsinstrument des russischen Soldaten — unversehrt aus dem Chaos heraus. Im krassen Gegensatz hierzu stehen die inneren Einrichtungen, die Kasematten, Munitionsräume und Gänge, die ziemlich unversehrt und in ordentlichem Zustande erhalten geblieben sind. Da sind zahlreiche bombensichere Kammern mit Munition aller Art, da liegen die

ungeheuren Vorräte an Granaten

der verschiedensten Kaliber, mit denen sie unseren Schützengraben drei Wochen lang befunkt haben, Reihe an Reihe, Schicht an Schicht — ein Stahlschrank neben dem anderen, und überall elektrische Licht- und Luftanlagen.

Ich fahre weiter in südwestlicher Richtung. Das ganze Gelände ist von Schützengräben durchfurcht, von Stacheldrähten durchzogen. Auf einer Wiese liegen Hunderte von toten Pferden, zum Teil eben erst abgehäutet, zum Teil schon in den frischen Gräbern. Unweit davon zerstörte Feldküchen, verbrannte Proviant- und Bagagewagen und wieder Kadaver von Pferden und Rindern. In einem Walde ist ein richtiges Höhlendorf, mit Tischen und Bänken und allerlei Dingen zur Kurzweil, wo russische Infanteristen wohl monatelang in Frieden ein ziemlich flottes Leben geführt haben. In einem anderen Walde ist eine noch im Bau befindliche Artilleriestellung. Die ganze Anlage deutet darauf hin, daß sie

für den Winter berechnet war.

In bombensicheren Unterständen liegen große Mengen von Granaten und eisernen Kasten voll Kartuschenpulver, die fast alle unversehrt sind. Dahinter gewaltige Stahlschränke voll von ganz neuen Granaten schweren Kalibers.

Ich komme zur äußeren Zitadelle. Auf der Straße davor stehen zwei schwere Geschütze und sechs nagelneue Revolverkanonen. Unweit davon Berge von Granaten und kleine auf Schienen fahrende Förderwagen voll Munition. Auf dem Innenhofe stehen noch drei schwere Geschütze, die vergrabenen und wiedergefundenen Verschlüsse daneben, und viele Maschinengewehre und leichte Geschütze. In den inneren Räumen liegen Berge von Munition (darunter merkwürdigerweise ganz alte Modelle für eine Patrone), eine Unmenge Telephondrähte und Kabel, sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial. Im übrigen ist diese Zitadelle ziemlich unversehrt.

Die innere Zitadelle ist vollkommen ausgebrannt, das Mauerwerk jedoch erhalten, die Flammen schlagen noch aus den Fenstern empor. Die Südfront des langgestreckten Gebäudes steht genau an der Stelle, wo der Narew in die Weichsel fließt. Die Uferchaussee wimmelt von Soldaten, Trupps, Autos, Fuhrwerken, Weibern, Kindern. Eine Pontonbrücke führt an das andere Ufer. Der Narew ist soweit die Festung reicht, voll von zerstörten, versenkten, gesprengten Dampfern, Kähnen, Schuten; links hängen die Trümmer der großen Narewbrücke in das Wasser hinein. Vom Südufer führt der Weg über den Hafen zu dieser Brücke hin.

Unermeßliches Beutematerial

liegt hier zu beiden Seiten der Straße. Haufen von Stacheldraht, glattem Draht, Kabeldraht, Reihen von Zementtonnen, Bohlen, Schienen, Trägern, Spaten, Hacken, Kähne, Motorboote, Eisenbahnwagen, Pontons, Boten und immer wieder Eisen, Eisen. Eine Landsturmkolonne kommt mir entgegen, prächtige Männer mit schönen, straffen und doch so gutmütigen Gesichtszügen, mit Großvater- und Rübezahlbärten, die halblangen Pfeifen im Munde. Sie waren am 19. mit dabei, sind vorgegangen, wie die Zwanzigjährigen, machten alles, fürchteten sich nicht vor Tod und Teufel, nur — den Affen schleppten sie nicht gern, und eine gewaltige, überplanmäßige Bagage zieht deshalb hinterdrein.

Unmittelbar rechts von der Narewbrücke ist eine kleine Uferbefestigung. Ihren Kern bildet eine kreisförmig angelegte Kasematte, die sehr viel Kriegsmaterial enthält: Kontakt-, Tret-, Schwimm-Minen, von der Größe einer 42-Zentimeter-Granate oder eines Torpedos, Kabel, Handgranaten aller Modelle nautische Instrumente Werkzeuge und dergl. mehr. Die Brücke selbst ist vollkommen zerstört. Ein Eisenbahnzug ist noch im letzten Augenblick losgelassen, um das Chaos der zusammenbrechenden Brücke zu vergrößern. (Kurz nach mir kam ein Trupp unserer Eisenbahner an, die versicherten, in vierzehn Tagen könnte eine neue Brücke neben der zerstörten fertiggestellt sein.) Ich fahre zu dem

großen Getreidemagazin,

das am Südufer der Weichsel der Festung gerade gegenüber liegt. Der Speicher selbst ist gänzlich unversehrt. Die Russen müssen keine Zeit mehr gehabt haben, ihn anzuzünden. Ungeheuer sind die Vorräte an Korn, Mehl und Konserven, die dort aufgespeichert liegen. In sechs Stockwerken ist Raum an Raum gefüllt mit Hafer, Roggen, Weizen und Hirse — Sack an Sack, Kiste an Kiste. 300 gefangene Russen sind damit beschäftigt, Ordnung in diese gewaltigen Massen zu bringen und schon kann man in den unteren Stockwerken lesen: Raum 19: „325 Sack Roggenmehl". 21 Feldöfen in nächster Nähe des Magazins und zahlreiche Feldküchen leisten uns vortreffliche Dienste, die Gefangenen und unsere Bewachungsmannschaften zu verpflegen. Kohlen und Brennholz liegen in großen Mengen fix und fertig da.

Alles deutet darauf hin, daß die Russen die Absicht hatten, Nowo-Georgiewsk bis zum Beginn der großen Frühjahrsoffensive zu halten. Munition und Verpflegung waren für ein volles Jahr vorhanden, und schon lagen vor dem Magazin Kähne voll Pelzen und Wintermützen, die jetzt, wie alles andere, mit schwerem französischem Gelde gekauft, unserm Heer zugute kommen. Wie lange wird Rußland es noch machen? Der Kommandant von Nowo-Georgiewsk sagte nach seiner Gefangennahme: „Wir hatten Befehl, uns wenigstens acht Monate lang zu halten. Meine demoralisierten Truppen machten aber jeden Versuch des ernsten Widerstandes zuschanden."



Die zerschossene Kirche in Langemark (Flandern)

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude machen will, sende ihnen den „Herner Anzeiger"!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller. 7

Der Kapitän, der oben auf der Kommandobrücke stand, rief ungeduldig den beiden letzten Passagieren, zwei Herren, die gemächlich die Treppe zum Schiff hinaufstiegen, ein „Bitte vorwärts, meine Herren", zu, dann erscholl die Bootsmannspfeife, die mächtigen Taue lösten sich und unter den Klängen des alten Abschiedsliedes: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" begann das gewaltige, mit seinem weißen Anstrich einem Riesenschwan ähnelnde Schiff sich langsam und majestätisch, von drei Schleppern bugsiert, zu bewegen und der Mitte des Elbstromes zuzustreben.

Am Lande standen Hunderte von Hamburgern und Hamburgerinnen, die Freunden und Verwandten ein Lebewohl zuwinkten. „Bring' mir einen Eisberg mit!" rief ein junger Mann.

„Du brauchst nicht alle Tage Sekt zu trinken!" scholl es übermütig vom Schiff zurück. Die Passagiere lachten. „Auf Wiedersehn in drei Wochen!"

„Auf Wiedersehen!"

Dann ging es hindurch durch den Mastenwald rechts und links, an gewaltigen Schiffswerften vorbei, auf deren Hellingen moderne Kreuzer und Dreadnoughts, Handelsdampfer und Segelschiffe lagen, deren stählerne und eiserne Riesenleiber unter dem scharfen Klang der Nietmaschinen erdröhnten, immer weiter stromab, dem Meere zu.

Ein dreimaliges Hurra aus einem kleinen Vergnügungsdampfer scholl herauf. Die Passagiere antworteten mit wehenden Taschentüchern; dann machten die drei winzig erscheinenden Schlepper los, ein leises Zittern durchlief den Riesenleib des „Polarstern", und langsam fing die gewaltige Schiffsmaschine, das Herz des Schiffes, an, zu arbeiten.

Altona, Ottensen, Nienstedten wurden passiert, dann winkte das liebliche Blankenese mit seinen weißen Villen und herrlichen Parkanlagen herüber, bis der Blick sich rechts und links weitete über weite, grüne, mit weißbunten Rindern bevölkerte, von zahllosen Gehöften und Ortschaften durchsetzte Wiesenflächen, die fruchtbaren Marschen.

Der „Polarstern" fing an, etwas mehr Fahrt zu machen. Dutzende von großen und kleinen Dampfern mit den Flaggen aller Länder begegneten ihm, und wenn ein deutsches Schiff erschien, wurde am Heck der Flaggengruß gedippt. Dann kam rechts von dem sich immer mehr weitenden, immer mehr bewegten Strom Brunsbüttel mit dem Kaiser Wilhelmkanal, aus dessen Mündung soeben zwei Torpedobootsdivisionen in Kiellinie herausdampften, um dann in schneller Fahrt den „Polarstern", dessen Passagiere jeden einzelnen der unheimlichen, schwarzen Gesellen mit einem donnernden Hurra begrüßten, zu passieren und mit „Volldampf voraus" den Bug mit einem silbernen Schaumkranz bedeckt, dem Meere, dem lieblichen Helgoland, zuzueilen.

„Wie schnell die kleinen Boote fahren", sagte Hilde Estorf, die nach kurzem Aufenthalt in der Kabine und am Frühstückstisch des Eisalons wieder an Deck geeilt war.

„Ja, sie fahren schnell, die braven Jungen", sagte die Mutter, dem letzten Boote, das soeben unter Hurra vorbeidampfte, einen Gruß zuwinkend, „möge sie der Himmel vor Wind und Wetter und vor feindlichen Granaten bewahren!"

Ein junger Herr, etwa Mitte der Zwanziger, dem man den Offizier auf den ersten Blick ansah, trat an die Damen heran und lüftete seine blaue Mütze.

„Wissen Sie schon, gnädige Frau, daß wir in Cuxhaven anlaufen?", sagte er, sich eine Zigarette ansteckend.

„Sie erzählten doch vorhin bei Frühstück, Herr von Bumsdorf", sagte Hilde, an Stelle der Mutter antwortend, „wir hätten unsern Lotsen schon in Hamburg an Bord genommen, und unsere erste Station wäre Odde in Norwegen?"

„Allerdings, gnädiges Fräulein! Aber der Lotse, der oben auf der Brücke steht, ist Norweger, der unser Schiff dauernd auf seinen Fahrten hin und zurück begleitet. Ich habe mich also geirrt."

„Irren ist menschlich", sagte sie lächelnd, den jungen Mann von der Seite anblickend.

Wilhelm von Bumsdorf schätzte sich glücklich, daß der Zufall ihm eine so schöne Tischgenossin wie Hilde Estorf beschert hatte, und er hatte beschlossen, sie, die augenscheinlich auch vermögend und, wie er aus der Passagierliste ersehen hatte, aus tadelloser Familie war, im Auge zu behalten.

Sie amüsierten sich über einen großen Seebagger, der an der Seite des Fahrwassers festgemacht hatte und emsig bei der Arbeit war.

Dann kam Cuxhaven und dahinter das dreieckige Seezeichen, das auf der äußersten Spitze des linken Elbufers auf dem Deich errichtet ist, in Sicht, und im Hintergrunde hell leuchtend die Nordsee.

Der „Polarstern" näherte sich dem Hafen, ohne anzulegen, die Maschine stoppte.

„Das ist die alte Liebe", sagte Bumsdorf, nach der hoch am Ufer erbauten Landungsbrücke deutend.

„Alte Liebe rostet nicht", erwiderte Hilde lächelnd, welch ein poetischer Name für eine einfache Schiffsbrücke!"

Die Cuxhavener Badegäste winkten Grüße herüber. Ein kleines Lotsenfahrzeug legte an dem leicht sich bewegenden Schiff an. Eine Strickleiter wurde herabgelassen; der Lotse kam an Bord und ging auf die Kommandobrücke, um sich beim Kapitän zu melden. Dann ein Pfiff. Die Strickleiter wurde eingezogen, und langsam und dann immer schneller begann das Herz des Schiffes, die gewaltige Maschine, ihre endlose, unermüdliche Arbeit von neuem.

Kapitän Braun, ein großer, blonder Hüne, Mitte der Vierziger, der mit ruhiger Energie das ritterliche Auftreten verband, das die Schiffsführer der großen deutschen Dampferlinien kennzeichnet, war nicht wenig erstaunt, als der Lotse ihm ein angeblich vor einer Stunde in Cuxhaven eingegangenes Telegramm der Hamburger Kriminalpolizei einhändigte.

Er übergab dem ersten Offizier Claassen das Kommando und begab sich in seine auf dem Promenadendeck belegene Kabine. Dort öffnete er das Telegramm, das sehr umfangreich war und folgendermaßen lautete:

„Soeben wird gemeldet, daß zwei Herren, die jedoch nicht näher beschrieben werden können, gestern abend auf dem hiesigen Zentralbahnhof an der Wechselstube drei Hundertrubelscheine in deutsches und norwegisches Geld umgewechselt haben.

Wie Sie wissen, ist vor einiger Zeit in Berlin ein Verbrechen verübt, indem der Berliner Kriminalkommissar Christian entweder eine Million Mark in Hundertrubelnoten usw. unterschlagen hat oder um diese Summe bestohlen worden ist.

Der Geldwechsler, der sich an diese Kapitalsache erst nachträglich erinnerte, ist mit uns der Ansicht, daß die oder der Verbrecher, da sie norwegisches Geld verlangt haben, vielleicht auf Ihrem Schiffe die Nordlandfahrt unter falschem Namen mitmachen, um so möglichst unauffällig der ersten Strafverfolgung aus dem Wege zu gehen.

Das beifolgende Bild des Kriminalkommissars Christian wird Ihnen auf unser besonderes telephonisches Ersuchen von der Cuxhavener Polizeibehörde ausgehändigt.

Wir stehen augenblicklich in telegraphischem Verkehr mit der Kriminalpolizei zu Berlin, die vielleicht einen Kriminalkommissar nach Bergen entsenden wird, wo Sie ihm auf dem „Polarstern" Unterkunft und jede erforderliche Hilfe gewähren wollen.

Auf der Höhe von Helgoland werden Sie durch Funkenspruch verständigt werden, ob ein Kommissar in Bergen erscheint. Kriminalpolizei Hamburg."

Das Telegramm, dem eine Photographie beilag, war von dem Lotsen in einem Briefumschlag überreicht worden, in dem die Cuxhavener Polizeibehörde in einem besonderen Schreiben auf das telephonische Ersuchen der Hamburger Behörde hinwies.

Kapitän Braun ließ den Telegraphisten, der den Funkensprecher zu bedienen hatte, kommen und teilte ihm den Sachverhalt mit.

„Natürlich strengstes Stillschweigen über die ganze Sache! Vor und hinter Helgoland bin ich selbst auf der Brücke verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Kapitän!"

Dann ging der Schiffskommandant in seiner geräumigen Kabine hin und her. Er überlegte:

„Beim Diner um 7 Uhr werde ich einen kleinen Rundgang bei meinen Passagieren machen und sie mir einmal einzeln auf Christian hin ansehen. Unter den dreihundert Passagieren sind etwa hundert Damen, bleiben also zweihundert Herren übrig."

Dann begab er sich wieder an Deck, nachdem die Depesche mit dem Bild in dem Geheimfache verschlossen war, und ließ den Oberst eward mit der Passagierliste zu sich rufen.

Der Bestellte kam.

Braun durchflog die Liste. Ein Christian war natürlich nicht verzeichnet, aber die Mehrzahl der Herren war ebenfalls ohne Damen notiert, auch viele Damen waren einzeln angemeldet.

Er ging nochmals in seine Kabine zurück, um die Liste in Ruhe zu studieren.

„Was schwimmt dort auf dem Wasser", fragte ihn dicht an der Tür ein Herr, der wie ein Professor aussah.

„Ich sehe nichts schwimmen", antwortete der Kapitän.

„Na dort, der schwarze dreieckige Gegenstand!"

„Ah so! das ist die Schiffsmarke oder, wie es richtiger heißt, das Seezeichen der Insel Neuwerk."

Professor Lehr verbeugte sich, dem die Tür hinter sich schließenden Kapitän verdutzt nachsehend. Es sah in der Tat so aus, als wenn die Insel Neuwerk mit ihrem Seezeichen auf dem Wasser schwamm.

Braun saß in seiner Kabine und überlegte. Er wußte, daß viele Passagiere, die zu zweien fuhren, sobald es sich um Familien handelte, die Kabinen zusammen bestellten.

Die beiden Gesuchten konnten aber auch, um jeden Verdacht von sich abzulenken, jeder eine Einzelkabine genommen haben.

Es waren zufällig in den letzten Tagen mehrere Einzelkabinen wegen Behinderung der Besteller frei geworden.

Auch konnten sie absichtlich jeder in eine besondere Kabine mit einem wildfremden Herrn zusammengezogen sein, um sich angeblich an Bord erst kennen zu lernen und sich auf keinen Fall zu verraten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 11. September 1915.

Nachmusterung der „D. U."

Auf die heutige Bekanntmachung des Kgl. Bezirkskommandos Bochum II, betr. Meldepflicht sämtlicher ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die als dauernd untauglich bezeichnet waren, und sämtlicher unausgebildeten Mannschaften, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei früheren Musterungen nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (kriegs-garnisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken erhalten haben, weisen wir hiermit ganz besonders hin. Die Nichtbefolgung der Bekanntmachung wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

* * *

Vom Uebergangs-Syndikat.

Der Entwurf für den Vertrag eines Uebergangs-Syndikats im Steinkohlenbergbau, der der heute stattfindenden Versammlung der Zechenbesitzer unterbreitet werden soll, hat nach mehrfachen Veränderungen folgende Gestalt erlangt:

Der Vertrag soll bis zum 31. März 1917 abgeschlossen werden. Ist bis zum 1. Januar 1917 Verständigung über seine Erneuerung nicht erzielt, so soll jeder Beteiligte berechtigt sein, den Verkauf aufzunehmen, aber nur zur Lieferung nach dem 31. März 1917. Wenn ferner nach den amtlichen Nachweisen die Förderung der außerhalb des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats stehenden Zechen des niederrheinisch-westfälischen Bezirks innerhalb eines Vierteljahrs 3 vom Hundert der gesamten Förderung dieses Bezirks erreicht hat, so soll es jedem Beteiligten freistehen, mit mindestens vierwöchiger Frist beim Beginn eines Vierteljahres den Vertrag mit der Wirkung zu kündigen, daß er für alle Beteiligten aufgelöst wird. Die Freigabe des Verkaufs erfolgt in diesem Falle 14 Tage vor dem Ablauf des Vertrags, jedoch nur zur Lieferung nach dem Ablauf des Vierteljahrs, mit welchem der Vertrag zu Ende geht.

Voraussetzung für die Vollziehung des Vertrages ist, daß außer den im bisherigen Syndikatsvertrag vereinigt gewesenen Zechenbesitzern auch noch die anderen bis jetzt dem Syndikat fernstehenden Zechen sich ihm anschließen. Dazu gehörten insbesondere der preußische Staat mit seinen Zechen an der Ruhr, jedoch mit Ausschluß von Ibbenbüren, ferner die Berawerksgesellschaften Trier und Hermann, die Gewerkschaften Adler, Admiral, Auguste Viktoria, Jakobi, Lohberg, Rhein I. Sachsen, Teutoburgia, Viktoria-Lünen, Vereinigte Welheim, Westfalen, Wilhelmine Mevissen und die de Wendelschen Berg- und Hüttenwerke mit der Abteilung Zeche de Wendel.

Die Bestimmungen des Vertrages über die Einrichtung des Syndikats, über die Beteiligung seiner Zechen am Absatz, über den Verkauf, über die Regelung des eigenen Verbrauches usw. sind unverändert geblieben. Dagegen sind über die sogenannten Vorausverkäufe besondere Bestimmungen getroffen worden, die von den Vorschlägen der früheren Vertragsentwürfe abweichen. In dieser Hinsicht wird jetzt zwischen solchen Vorausverkäufen unterschieden, die mit Selbstverbrauchern und solchen, die mit Händlern abgeschlossen worden sind. Darüber bestimmt der § 10 des Entwurfs folgendes:

1. Die vor dem Abschluß dieses Vertrages von den Zechenbesitzern Selbstverbrauchern gegenüber eingegangenen Lieferungsverpflichtungen haben die Zechenbesitzer selbst abzuwickeln. Sie verpflichten sich, der Aktiengesellschaft Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat bis zur Erledigung dieser Verpflichtungen vor dem 5. eines jeden Monats die in dem verflossenen Monat zur Ablieferung gelangten Mengen in der vom Vorstande verlangten Weise anzugeben. Diese Angaben unterliegen ebenfalls der Ueberwachung durch die Aktiengesellschaft Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

2. Diese Mengen kommen auf die Beteiligung am Verkauf in Anrechnung und sind in vollem Umfange abgabepflichtig.

3. Diejenigen Zechen, welche Vorausverkäufe mit Händlern getätigt haben, übernehmen die Verpflichtung, diese für die Dauer dieses Syndikatsvertrages durch das Syndikat, bzw. seine Kohlenhandelsgesellschaften abwickeln zu lassen.

Die dem Königlich Preußischen Staat zugestandenen besonderen Rechte werden in § 42 des Vertragsentwurfs wie folgt geregelt:

1. Der Staat hat das Recht, seine Zugehörigkeit zum Syndikat jederzeit mit mindestens vierwöchiger Frist zum Beginn eines Vierteljahres zu kündigen, mit der Maßgabe, daß er frühestens 14 Tage vor dem Ende der Kündigungsfrist den Verkauf seiner Erzeugnisse für Lieferung nach dem Beginn des betreffenden Vierteljahres aufnehmen darf. Die Kündigung gilt auch für Hibernia, wenn diese in die Verfügungsmacht des Staates gelangt. Vor Ausspruch der Kündigung wird der Minister für Handel und Gewerbe der Verwaltung des Syndikats Gelegenheit zur Erörterung der Gründe für den Rücktritt geben. Nach der erfolgten Kündigung ist das Syndikat nicht mehr berechtigt, Weiterverkäufe von Brennstoffen des Staates über den Beginn des betreffenden Vierteljahres hinaus vorzunehmen. Die vom Syndikat mit Dritten bis zu dem Beginn des Vierteljahres bereits getätigten Verträge, sowie die Verpflichtungen des Syndikats aus schwebenden befristeten Angeboten von Brennstoffen des Staates werden auch nach dem Beginn des Vierteljahres vom Staate noch erfüllt.

2. Der Minister für Handel und Gewerbe hat das Recht der Entscheidung, wenn eine Minderheit von mindestens 30 vom Hundert aller Stimmen (ohne diejenigen des Staates) für Herabsetzung aller oder einzelner Richtpreise oder gegen ihre Erhöhung ist. Die Entscheidung des Ministers ergeht binnen 48 Stunden, nachdem ihm das Ergebnis der Abstimmung bekannt geworden ist.

3. Der Staat hat das Recht, bis zu 450 000 Tonnen jährlich in Anrechnung auf seine Beteiligung beim Verkauf an Reichs- und Staatsbetriebe frei von der Rechnungsumlage zu liefern. Er hat dafür also nur die Tonnenumlage zu bezahlen. Ueberschreitung der 450 000 Tonnen ist zulässig, wenn und soweit die Wahrung der öffentlichen Belange unerwartet starke Bedienung staatlicher Stellen mit Brennstoffen erfordert. Für diese größeren Mengen bezahlt der Staat auch die Rechnungsumlage.

4. Der Staat bleibt frei von Umlagen, die gemäß § 33, Ziffer II und III erhoben werden.

Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.", daß es sich dabei um solche Umlagen handelt, die zum Zweck des Erwerbs von Grubenfeldern und Bergwerksanteilen, sowie für die Herstellung von Anlagen oder die Beteiligung an Unternehmungen aller Art bestimmt sind, die auf die Lagerung, die Aufbereitung, den Absatz und die Beförderung von Bergwerkserzeugnissen gerichtet sind. Weiter ist zu erinnern, daß der preußische Staat dem Syndikat mit einen der Bergwerksdirektion in Recklinghausen unterstellten Gruben, jedoch mit Ausnahme des Steinkohlenbergwerks bei Ibbenbüren, beitritt. Die oben wiedergegebenen Bestimmungen des § 42 des Vertragsentwurfes nehmen ferner in Aussicht, daß auch die Bergwerks-Gesellschaft Hibernia unter die Verfügungsgewalt des Staates gelangt. Man darf daher wohl annehmen, daß im Zusammenhang mit der Erneuerung des Syndikatsvertrages auch Verhandlungen stattfinden, welche auf die Ueberleitung der zurzeit noch in privaten Händen befindlichen Aktien der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia in staatlichem Besitz hinzielen. Wie bekannt, hat die Bergwerks-Gesellschaft Hibernia innerhalb des Syndikats eine Beteiligung von 5 813 500 Tonnen Kohlen, 1 476 000 Tonnen Koks und 54 450 Tonnen Briketts. Für die Königliche Bergwerksdirektion Recklinghausen ist dem Vernehmen nach eine Beteiligung von 5 500 000 Tonnen Kohlen und 2 000 000 Tonnen Koks in Aussicht genommen. Hebt also die Gesellschaft Hibernia vollständig in des Staates Hände über, so wird der Staat für die Folge über die höchste Beteiligung im Kohlensyndikat verfügen. Am nächsten kommt ihm dann hinsichtlich der Höhe der Beteiligung noch die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, die zurzeit über eine solche von 9 995 700 Tonnen Kohlen, 1 826 808 Tonnen Koks und 216 600 Tonnen Briketts verfügt. Daneben hatte letztere bisher noch eine Verbrauchsbeteiligung von 310 300 Tonnen, deren Erhöhung jedoch in Aussicht genommen ist; dafür waren 2 085 000 Tonnen vorgesehen.

Ein Kappus-Verkauf

findet heute Samstag am Rathause statt. Es sollen 200 Zentner Weißkohl zum Preise von 3,50 Mark pro Zentner verkauft werden.

Kriegsunterstützung.

Auf die Bekanntmachung betr. Auszahlung der Kriegsunterstützung für die 2. Hälfte des Monats September machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Kundgebung des rheinisch-westfälischen Kleinhandels.

Es wird uns geschrieben:

Am Mittwoch nachmittag fand in der Tonhalle zu Düsseldorf auf Veranlassung des Landesausschusses für Rheinland und Westfalen im Reichsdeutschen Mittelstandsverband eine aus allen Teilen der beiden Provinzen zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern des Kleinhandels statt, in der folgende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

„Die Vertreter-Versammlung des rheinisch-westfälischen Kleinhandels stellt mit Genugtuung fest, daß maßgebende Stellen der Oeffentlichkeit und Behörden dem Kleinhandelsstand durch Anerkennung seiner Tätigkeit im Kriege und Zurückweisung geschehener Verunglimpfungen zu einer gerechten Beurteilung verholfen hat. Die rheinisch-westfälische Bevölkerung kann überzeugt sein, daß der Kleinhandel auch in Zukunft mit aller seiner Kraft das Interesse der Verbraucher bei seiner Aufgabe der Lebensmittelversorgung wahrnehmen wird. Die Versammlung ersucht den Arbeitsausschuß im Reichsdeutschen Mittelstandsverband mit seiner so glücklich eingeleiteten Arbeit zur Verteidigung und Unterstützung des Kleinhandels nachdrücklich fortzufahren. Insbesondere wolle der Ausschuß weiterhin alles geeignete unternehmen, was irgend beitragen kann, die Preise der Lebensmittel zu verbilligen, die regelmäßige Beschaffung der Waren zu sichern und unnötiger Verteuerung auf das Entschiedenste entgegenzutreten. Der Frage der Kartoffelversorgung wolle der Arbeitsausschuß auch zukünftig seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Da wohl mit Recht erwartet werden darf, daß in diesem Jahre manche, insbesondere auch durch behördliches Eingreifen entstandenen Schwierigkeiten des vergangenen Kartoffeljahres fortfallen werden, hat es im wesentlichen der Kartoffelgroßhandel in der Hand, die Zufuhr und Verteilung zu angemessenen Preisen in einer dem allgemeinen Nutzen dienenden Weise ohne Störung vorzunehmen. Die Versammlung bedauert, daß der Kartoffelgroßhändlerverband zu Besprechungen über Maßnahmen zur glatten Abwicklung der Kartoffelversorgung keine Zeit gefunden hat. Auf eine vertrauensvolle und geordnete Zusammenarbeit mit den Behörden legt der Kleinhandel den größten Wert. Er billigt ausdrücklich das Angebot der Hilfe der Berufsorganisationen des Kleinhandels, das der Reichsdeutsche Mittelstandsverband an die Behörden gerichtet hat."

Dank der Verwundeten.

Die Verwundeten des katholischen Krankenhauses bitten um Aufnahme folgenden Dankschreibens:

Die Verwundeten des katholischen Krankenhauses sagen hiermit Herrn Kapellmeister Zimmer nebst den Mitwirkenden für das genußreiche Konzert, welches am Mittwoch abend stattfand, den herzlichsten Dank, in den sie auch die Spender der vorzüglichen Zigarren, die Herren Peters und Klein, einschließen. Die gemütlichen, nur zu schnell verflogenen Stunden werden wir so bald nicht vergessen.

Neuer Geschichtsunterricht in höheren Schulen.

× Der preußische Kultusminister hat in einem Erlaß an die Rektoren der höheren Schulen bekannt gegeben, daß der Geschichtsunterricht zu gunsten der neuesten Geschichte zu verschieben sei. In den unteren Klassen soll der Geschichtsunterricht um eine Stunde in der Woche vermehrt werden. Die neuen Verordnungen treten zum Teil schon im Oktober d. J., spätestens zu Ostern 1916 in Kraft.

Blindenkonzert-Schwindel.

Der Polizei-Präsident in Frankfurt a. M. hat nachstehende Bekanntmachung erlassen:

Die Ehefrau Maria Christel Dittmann, geborene Bartholomae, geboren am 18. Oktober 1885 in Althadersleben, veranstaltet Konzerte, in denen der blinde Sänger Heinrich Meyer aus Breslau auftritt. Hier hatte die Dittmann mit einer Anzahl Verkäuferinnen mit dem Vertrieb von Karten begonnen, ohne die erforderliche Genehmigung nachgesucht zu haben. Die Karten wurden unter dem Vorgeben „Zum Besten der erblindeten Soldaten" verkauft, in Wirklichkeit sollten aber nur 50 Mark für diesen Zweck abgeführt werden. Zweifellos um das Publikum irre zu führen und durch Hervorhebung des angeblichen wohltätigen Zwecks den Kartenverkauf zu fördern und die Einnahmen zu vergrößern. Gegen die Dittmann ist hier ein Strafverfahren eingeleitet. Als ihr der Weiterverkauf der Karten hier untersagt wurde, wandte sie sich zunächst nach Nürnberg und gab in einer hiesigen Tageszeitung eine Annonce auf, wonach das Konzert „umständehalber" nicht stattfinden könne und die Käufer der Karten ersucht wurden, die gezahlten Beträge Mainzerlandstraße 116, wo die Dittmann gewohnt hatte, in Empfang zu nehmen. Sie kam aber weder her, noch hatte sie dort Geld hinterlegt. Ihr jetziger Aufenthalt ist unbekannt.

= **Preissteigerungen in Chiffre-Anzeigen.** In Eingaben an die zuständigen Reichsressorts war mehrfach auf den schwunghaften Handel hingewiesen worden, der sich hinter den unter Chiffre-Anzeigen in den Zeitungen angebotenen Waren verbirgt. Mit den von den Bundesregierungen zu der Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerungen erlassenen Anordnungen sind die beteiligten Behörden angewiesen, diesen Anzeigen nachzugehen. Es ist in dieser Hinsicht folgendes bestimmt: „In der Tagespresse erscheinen zahlreiche Anzeigen, in denen unter die Verordnung fallende Gegenstände in größeren Mengen zum Ankauf angeboten werden. Insoweit solche Anzeigen unter Chiffre erfolgen oder ersichtlich von Personen ausgehen, die weder Produzenten sind, noch in den angekündigten Waren berufsmäßig Handel treiben, liegt der Verdacht nahe, daß mit ihnen reine Spekulationszwecke verfolgt werden. Derartigen Fällen ist deshalb nachzugehen und zu prüfen, ob ihnen nicht ein unter die Vorschriften der Verordnung fallender Tatbestand zugrunde liegt." —Es ist also jetzt dafür gesorgt, daß diesem „intimen" Handel die notwendige behördliche Aufmerksamkeit geschenkt wird.

* **Lederabfälle für Handwerksmeister und Innungen.** Das Kriegsbekleidungsamt des 7. Armeekorps in Münster gibt bekannt, daß zu jeder Zeit, soweit der Vorrat reicht, Lederabfälle auch in kleineren Mengen an Handwerksmeister und Innungen abgegeben werden. Voreinsendung des Geldbetrages sowie Stellung des nötigen Packmaterials ist erforderlich. Proben werden nicht abgegeben, dagegen ist Besichtigung stets gestattet. Ueber Preise der in Betracht kommenden Lederabfälle erteilt das Amt Auskunft.

⁂ **Postaufträge nach der Schweiz** können mit dem Vermerk „zur Schuldbetreibung" versehen sein. Werden solche Postaufträge nicht eingelöst, so fordert die Schweizerische Postverwaltung die Auftraggeber auf, ein förmliches Betreibungsverlangen, das Namen und Wohnort des Gläubigers und des Schuldners, die Forderungssumme in gesetzlicher Schweizerwährung und Art und Datum der Forderungsurkunde oder in Ermangelung einer solchen den Grund der Forderung enthalten muß, sowie den gesetzlichen Kostenvorschuß einzusenden, der 1 Fr. 05 für Forderungen bis 100 Fr. und 1 Fr. 75 für höhere Forderungen beträgt. Außerdem sind ein schweizerischer Gerichtshof und eine dort wohnhafte Person zu bezeichnen, der die Betreibungsurkunden zugestellt werden sollen. Wird diesen Vorschriften nicht genügt, so geht der Postauftrag an den Aufgabeort zurück.

* **Rhabarber.**

In einem Jahre der Teuerung, das uns zwingt, alle Nahrungsmittel noch besonders auf ihre Nutzbarmachung zu prüfen, fällt es auf, wie wenig der Rhabarber ausgenutzt wird. Als erstes Frühlings-Kompott wird er freudig begrüßt, aber schon die Kirschen verdrängen den Rhabarber fast gänzlich vom Markte. Irrtümlicherweise wird angenommen, daß das fortschreitende Wachstum die Pflanze in ihrer Verwendbarkeit entwertet. Die Blätter erneuern sich dauernd, und die jungen Stiele sind stets erntefähig. Durch das Brachliegen der Pflanzen gehen große Mengen eines nahrhaften Produktes, das sich besonders zur Frischverwertung und für Marmelade eignet, verloren. In unserer Zeit, die nach wohlschmeckenden Wildfrüchten Umschau hält, um den Markt zu ergänzen, ist es angebracht, nochmals besonders auf die Verwendbarkeit und Billigkeit des Rhabarbers hinzuweisen.

Ein braver Mann.

= Auf der Eisenbahnfahrt von Münster nach Hamburg ereignete sich folgendes, den Charakter des Deutschen zeichnendes Begebnis. Mehrere Soldaten, solche der Ersatzbataillone und aus dem Felde beurlaubte, benutzten einen D-Zug, der nur erster und zweiter Klasse führte. In Osnabrück mußten einzelne Soldaten den Zug verlassen, da es ihnen nicht erlaubt ist, mit einer Militärfahrkarte D-Züge erster und zweiter Klasse zu benutzen. Auf dem Bahnsteig waren aber noch aus dem Felde beurlaubte, die auch gern den Zug benutzt hätten, aber von dem Beamten in korrekter Weise auf das Unzulässige dieses Verlangens hingewiesen wurden. Da zeigt sich am Fenster ein Herr und fordert die Soldaten, zirka acht Mann, auf, in den Zug einzusteigen und bemerkt dem Beamten, er würde alles andere erledigen. Voller Freude bestiegen die Soldaten den Zug, in dem Glauben, es sei ein höherer Beamter, der ihre Freifahrt bestimmt habe. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als der Zugführer jedem eine Fahrkarte nebst Platzkarte 2. Klasse aushändigt, reichend bis Hamburg. Der Herr hatte die ganze Fahrt, zirka 140 Mark bezahlt. Als die Soldaten dem Unbekannten in Hamburg ihren Dank abstatten wollten, hatte derselbe sich durch frühzeitiges Aussteigen diesem Vorhaben entzogen. Hochachtung solchem deutschen Manne!

Ueberfahren und getötet.

× Am Donnerstag morgen gegen 11 Uhr geriet das 2½ Jahre alte Töchterchen der Eheleute Sperling auf der Sedanstraße unter ein schweres Lastfuhrwerk. Die Verletzungen der Kleinen waren derart, daß der Tod alsbald eintrat. Ein Verschulden des Fuhrmanns scheint nach Lage der Sache nicht vorzuliegen.

= Der Sauerländische Gebirgsverein hat gegenwärtig 15 000 Mitglieder. In dem für 1915 aufgestellten Haushaltsplan sind an Einnahmen insgesamt 23 710 Mark vorgesehen (für 15 000 Mitglieder zu je 1,50 Mk. 22 500 Mark). In den Ausgaben sind vermerkt für Jugendherbergen 1500 Mark, für Herstellung des „Gebirgsboten" 8000 Mark, für die Arbeiten des Hauptwegeausschusses 3000 Mark, für den Robert-Kolb-Turm 1000 Mk. Bei sämtlichen Zweigvereinen soll Umfrage gehalten werden, wie viele Mitglieder im Felde stehen.

Deutscher Werkmeister-Verein.

Der Bezirksverein Herne hält am Sonntag, den 12. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Hotel Schmitz seine Monatsversammlung ab. Um dieselbe Zeit tagt auch der Werkmeister-Frauenverein.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Montagabend 6 Uhr treten sämtliche Löschzüge am Gerätehaus Hohenzollernstraße zur Schlußübung an. Nach der Uebung ist Versammlung beim Kameraden Anton Markmann.

Kaisergarten Herne.

Ein patriotisches Konzert veranstaltet Herr Grünendahl am Sonntag in seinem Saale bei freiem Eintritt.

Steffens Saalbau.

Morgen Sonntag bietet Herr Steffen den Besuchern wieder ein vorzügliches Programm. Näheres im Inseratenteil.

* * *

Holsterhausen, 10. Sept. (Pfennigsammelverein.) Die Sammlungen im August ergaben: 94,13 Mk., 64,73 Mk., 59,21 Mk., 52,07 Mk., 53,49 Mk., in Summa 319,63 Mk. Ein schöner Anfang für das Schwesternhaus ist gemacht. Wer überschlagen ist, oder noch mittun will, schreibe einfach seine Adresse auf einen Zettel und schicke diesen zum Pfarrhause.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 10. Sept. (Jungmannschaft. Befehl!) Die Kompagnie tritt am Sonntag, den 12. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz zur Uebung an. Da die photographische Aufnahme des Regenwetters wegen nicht gut geworden ist, erfolgt Sonntag eine Wiederholung derselben. Die Bilder können demnächst für geringes Entgeld von jedem Teilnehmer als Andenken an die vaterländische Bewegung der Jugendwehren im Kriegsjahre 1914—15 erworben werden. Anmeldungen zur Aufnahme in die Kompagnie werden von dem Polizei-Commissar entgegengenommen.

Sodingen, 11. Sept. (Fleischverkauf.) Am heutigen Tage wird mit dem Verkauf von Fleischwaren und Speck fortgefahren. Verkaufszeit vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr. Preise wie bisher.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 10. Sept. (Missionssonntag.) Am nächsten Sonntag, den 12. ds. Mts., findet für unsere katholische Pfarrgemeinde ein Missionssonntag statt. In der hl. Messe um 7 Uhr und im Hochamte um 9¾ Uhr wird ein Missionar über das hl. Missionswerk predigen. Nachmittags um 6 Uhr findet im großen Sökeland'schen Saale eine Volksversammlung der Katholiken der Pfarrei Gerthe statt. In dieser Versammlung wird der hochwürdige Pater Matthaeus aus dem Steyler Missionshause einen Lichtbildervortrag über unsere katholischen Missionen halten. Gewiß wird ein jeder, der es irgendwie ermöglichen kann, an dieser Versammlung teilnehmen, um den Ausführungen des hochwürdigen Herrn Redners, der eine Autorität auf dem Gebiete des Missionswesens ist, zu lauschen. Gerade in der jetzigen Kriegszeit liegt ja das Interesse unserer Missionen jedem guten Katholiken in erhöhtem Maße am Herzen. — Gleichzeitig machen wir auch auf die Ausstellung von Missionsarbeiten aufmerksam, die im Anschluß an den Vortrag stattfindet. Der Eintritt zur Versammlung und zur Ausstellung ist frei. — Aus Anlaß des Missionssonntages findet am Sonntag in der Frühmesse um 7 Uhr eine Generalkommunion der gesamten Pfarrei statt. Sicherlich wird man sich möglichst zahlreich daran beteiligen.

Gerthe, 10. Sept. Die Monatsversammlung des West- und Ostpreußischen St. Johannes-Arbeitervereins findet am Sonntag, den 12. d. Mts., nach dem Hochamte im Vereinslokale bei Mönichs statt.

Spendet
Hosenträger, Taschentücher, Handtücher als Liebesgaben!



General Polivanoff der neue russische Kriegsminister.

Provinzielles.

× **Recklinghausen,** 9. Sept. Das hiesige Schöffengericht hat die Ehefrau des Landwirts B. wegen Milchpantscherei zu 14 Tagen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte hatte der Milch, die sie verkaufte, fortgesetzt erhebliche Mengen Wassers zugesetzt. Der mitangeklagte Ehemann der Angeklagten wurde freigesprochen.

Postzwang und Beförderung durch Eilboten.

× **Bochum,** 9. Sept. (Strafkammer.) Die Eheleute Kaufmann Wilhelm Lönne, früher in Bochum, jetzt in Essen wohnhaft, hatten sich wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über das Postwesen zu verantworten. Die Ehefrau Lönne hatte früher in Bochum neben einem Zigarrengeschäft ein Beförderungsinstitut „Grüne Eilboten", dem der mitangeklagte Ehemann als Geschäftsführer vorstand. Anfangs Januar 1913 wollte eine Aachener Seifenfabrik in Bochum eine größere Anzahl Rundschreiben verteilen lassen. Der Düsseldorfer Vertreter der Aachener Firma übertrug die Fertigstellung und Verteilung der Briefe, für die er die gedruckten Rundschreiben und die Umschläge lieferte, den Angeklagten. Als ein Teil der Briefe bestellt war, wurde der Bote von einem Obersekretär abgefaßt. Das Schöffengericht hatte das Ehepaar Lönne von der Anschuldigung, sich gegen die Bestimmungen über das Postwesen vergangen zu haben, freigesprochen und in seinem Urteil ausgeführt, die Beförderung geschlossener Briefe sei zwar ein Vorrecht der Post; doch sei die Beförderung solcher Briefe innerhalb des Ursprungsortes unter Umgehung der Post zulässig, sofern diese Beförderung nicht durch einen gewerbsmäßigen Einsammler erfolge. Diese Gewerbsmäßigkeit im Betriebe der Eheleute Lönne hielt das Schöffengericht nicht für gegeben, da die „Grünen Eilboten" bis dahin die Briefbesorgung nur ganz gelegentlich übernommen hatten. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft und der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Dortmund, die als Nebenklägerin zugelassen war, hob die Strafkammer das erste Urteil auf; sie verurteilte die Angeklagten zu je 216,60 Mark Geldstrafe. Hiermit gaben sich die Verurteilten nicht zufrieden. Durch Revision beim Reichsgericht erzielten sie die Aufhebung des Strafkammerurteils und die Zurückverweisung an die Vorinstanz. Das Reichsgericht hat zwar mit der Strafkammer angenommen, daß das Eilboten-Institut der Angeklagten eine Privatbeförderungsanstalt im Sinne des Gesetzes darstelle; ebenso hat es die Unzulässigkeit der geschehenen Briefbeförderung anerkannt. Dagegen hat das Reichsgericht die vorgenommene Berechnung der Strafe für verfehlt gehalten. Die Angeklagten hatten erst einen verhältnismäßigen kleinen Teil der Briefe bestellt, als die Postbehörde eingriff. Die Strafe konnte nur unter Zugrundelegung derjenigen Briefe bemessen werden, die entweder bereits besorgt oder durch Verschließen in Arbeit genommen waren, weil unverschlossene lose Drucksachen nicht unter den Postzwang fallen. In der gestrigen erneuten Verhandlung trug die Strafkammer den vom obersten Gericht festgelegten Grundsätzen Rechnung, indem sie auf eine Geldstrafe von je 76,60 Mark erkannte.

Unsere „Grauen" und „Blauen".

Wer hat in Ost und Westen
Erstürmt die stolzen Festen
Und Sieg auf Sieg errungen?
Heil! Unsre „grauen" Jungen!

Wer trotzte John Bulls Kniffen
Und seinen Riesenschiffen?
Wer hat ihn oft bezwungen?
Heil! Unsre „blauen" Jungen!

Im Feld und auf dem Meere,
Im Kampf für Recht und Ehre,
Da schützen Deutschlands Gauen
Die Grauen und die Blauen!

Zum Frieden siegreich weiter
Zieht wackre, deutsche Streiter!
Denn „nur an deutschem Wesen
Wird einst die Welt genesen!"

Ihr alle seid ja Helden!
Und eure Toten melden
Der Weltgeschichte Seiten
Bis in die fernsten Zeiten!

Hört unsre Jubellieder!
Ringt alle Feinde nieder!
Und sind sie all' verhauen,
Kehrt heim, ihr Grau'n und Blauen!

Auf allen euren Wegen
Nehmt unsern Dank entgegen
Für das, was ihr errungen
Heil euch, ihr deutschen Jungen!

Käthe Päpold, Herne.

Kriegs-Kornfranck

Kriegs-Kornfranck ist der Ersatz für Bohnen-Kaffee. Er ist gut und billig. Das ganze Paket kostet 50 Pf. Kriegs-Kornfranck ist bekömmlich und anregend.

Kriegs-Sohlen

Jedermann sein eigener Schuhmacher.

Kriegssohlen sind halb so teuer wie Leder, ebenso haltbar und leicht zu verarbeiten.

Kriegssohlen können an allen Schuhen, alten und neuen, angebracht werden.

Kriegssohlen können von jedermann aufgenagelt werden.

50 Prozent Ersparnis.

Preise:

Kindersohlen	in 2 Größen	0.65 0.75 Mk.
Damensohlen	in 3 Größen	0.95 1.15 1.30 Mk.
Herrensohlen	in 3 Größen	1.75 1.95 2.25 Mk.
Absatzflecken	in 3 Größen	0.25 0.35 0.55 Mk.

Fertig zugeschnitten und zu haben bei

G. Hoppe, Herne, Gräffstrasse 32.

Auf Wunsch werden Kriegssohlen in eigener Werkstatt aufgenagelt

Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4½ Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Erspartes dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihen spielen zu großem Teile wieder mit. Fast restlos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geldbestand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbste. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3½ %. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmen können. Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1½ %! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfanden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reiche 5% erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich der Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viel Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der 5 prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihe diesen Satz um Ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung aufzukommen ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2½ auf 4½.

Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbucheintragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellt sich auf 97,50 %, der der zweiten auf 98,50 %. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteile. Es werden ihm 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinsenlauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen.

Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß **das Reich** die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

Reichsschatzanweisungen gelangen nicht zur Verausgabung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Verausgabung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Muße seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntesten Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der Königlichen Seehandlung, der Preußischen Centralgenossenschaftskasse, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg stehn alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle Königlichen Regierungs-Haupt- und Kreiskassen zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen Vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Verausgabung von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freudigkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlands sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

Wer zeichnen kann, der zeichne!

Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — das sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.

Kaiserau Bochum-Grumme

R. Velten, Fernspr. 994 Amt Bochum.

Herrlicher Ausflugsort. Kahnfahrten, Tennisplätze. Ausflüglern, wie Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Gelegenheit zum Ausspann 2123

Bei Haut- und Harn-Leiden

lese jeder meine Broschüre „Gift- oder Kräuterkuren". Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt die Zusendung durch meine Verlagsstelle in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Berlin 172, Müggelstrasse 25a. 3071

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkels Bleich-Soda.

Bekanntmachung

betreffend die Auszahlung der Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats September findet statt:

für die Nummern 1 bis 700 am Montag, den 13. September, vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 701 bis 1400 am Montag, den 13. September, nachmittags von 3½—5 Uhr,

für die Nummern 1401 bis 2100 am Dienstag, den 14. September, vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 2101 bis 2800 am Dienstag den 14. September, nachmittags von 3½—5 Uhr,

für die Nummern 2801 bis 3500 am Mittwoch, den 15. September, vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 3501 und folgende und diejenigen, welche noch keinen Ausweis besitzen, am Mittwoch, den 15 September, nachmittags von 3½—5 Uhr.

Nur an solche Unterstützungsberechtigte, die durch Krankheit verhindert sind, am festgesetzten Tage zu kommen kann die Zahlung am Donnerstag, den 16 September, vormittags, erfolgen.

Wer ohne solchen triftigen Grund den obigen Zahlungstermin versäumt, erhält seine Unterstützung erst zum nächsten Termine.

Neu-Anträge auf Unterstützung und Anträge auf Aenderung der Unterstützung werden nur an Montagen und Donnerstagen jeder Woche entgegengenommen. An den übrigen Tagen ist das Unterstützungsbüro wegen der Vorbereitung auf die Zahltage usw. für das Publikum geschlossen.

Herne, den 10. September 1915.

Der Vorsitzende der Kriegsunterstützungskommission

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 115 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 werden sämtliche Grundbesitzer aufgefordert, die an ihren Grundstücken befindlichen Flüsse, Gräben und Bäche bis zum 1. Oktober d. J. vollständig zu reinigen, namentlich den eingespülten Sand auszuwerfen, das Kraut, Schilf und das dem Ufer zu nahe stehende Holz und Gesträuch sämtlich zu entfernen und die Breite und Tiefe der Wasserbäche so herzustellen, daß sie der Vorschrift entsprechend sind.

Herne, den 8. September 1915.

Die Wasser-Polizeibehörde:
Dr. Sporleder.

J. & F. Biergans

Kortumstraße 20 **Bochum** Kortumstraße 20

Fernsprecher Nr. 737

Feines Spezial-Geschäft

Unterzeug, Wäsche, Strümpfe, Wollwaren, :: Taschentücher, Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder

Reise-Decken, Tischzeug, Bett- und Küchenwäsche

Erstlings-Ausstattungen

Damen-Modeartikel:	Kinder-Bekleidung:
Damen-Blusen	Knaben-Anzüge
Kleider-Röcke	Mädchen-Kleider
Unterröcke	Paletots, Umhänge für Alter bis 14 Jahren
Korsetts	Sweaters
Golf-Jaketts	Vorschriftsmässige Turnkleidung
Gürtel, Jabots usw.	

Herren-Mode-Artikel

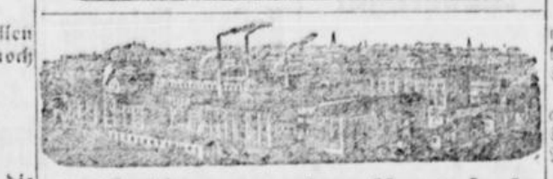
Für die Jagd: Hemden, Westen, Strümpfe, Gamaschen, Handschuhe, Rucksäcke usw.

Sport-Bekleidung

Kleidung für Fussballspieler und Turner

3413 Billige Preise!

Nur erstklassige Fabrikate! Grosse Auswahl!



C. A. Hanewacker-Kautabak

auch im Sommer stets frisch erhältlich bei

Alfred Köhler, Herne

Bahnhofstrasse 5b, Fernruf 499

Zigarren-Spezialgeschäft und Zigarren-Grosshandlung

Der Herbst

naht heran und jeder Herr will seine Garderobe modern und billig ergänzen!

Bitte

daher das allseitig bestbekannte

Kaufhaus für Herrenbekleidung in Bochum

14 Kortumstrasse 14

aufzusuchen. Hier finden Sie in reicher Auswahl moderne

Anzüge, Paletots und Ulster

in neu u. getragen, zu staunend billigen Preisen

Der weiteste Weg lohnt.

Bitte achten Sie genau auf die Adresse: **Kortumstrasse 14**

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Fahrgeld wird vergütet!

3414

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.

Firma Wilh. Gerbsch

Inhaber: MAX ROLLENHAGEN, Herne.

1. Etage Bahnhofstraße Nr. 118, 1. Etage

Die beste Kriegsgeschichte

besitzt, wer den „Anzeiger" hält!

Likör Cognac Rum NordAlten 3232

bekannte vorzügliche Qualitäten, verkauft wieder

Likörfabrik E. Husemann

Herne, v. d. Heydtstraße 25, Ecke Poststraße.

Pfarramtliche Mitteilungen.

Sonntag, den 12. September 1915.

Bonifatius-Pfarrkirche Herne.

6 Uhr: Erste hl. Messe. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 9 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe. — In der 7 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schüler der Schule Neustraße und des eucharistischen Männerapostolates.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und Andacht. 3 Uhr: Vortrag für das Männerapostolat im Jugendsaal. 5 Uhr: Polnische Rosenkranzandacht. 7½ Uhr: Bittandacht.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne.

6½ Uhr: Stille hl. Messe, gemeinschaftliche heilige Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, der Klassen 3a und 3b der Düngelstraßen-Schule. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang und Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre. Nach derselben Andacht für die Jungfrauen-Kongregation. 5 Uhr: Kriegsandacht 5½ Uhr: Familienfeier des Arbeitervereins.

St. Marien-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Baukau.)

6½ Uhr: Frühmesse, gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Schulknaben des Systems an der Bismarckstraße und für die Jünglingssodalität. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischer Predigt. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht. Nach Andacht Abgabe der Sammelgelder für das St. Vinzenz-Haus. 5 Uhr: Versammlung des Kreuzbündnisses.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Horsthausen.)

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche heilige Kommunion für die Schulmädchen. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9¼ Uhr: Hl. Messe für die Kinder mit Predigt. 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags 3 Uhr: Muttergottes- und Bittandacht. 4½ Uhr: Versammlung für die Jungfrauen-Kongregation bei Korte.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

6,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für die Polen. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2,30 Uhr: Christenlehre und Kriegsandacht.

Holthausen.

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen und der Schulmädchen. 8½ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Kriegsandacht. 3½ Uhr: Andacht für die Jungfrauen mit Predigt.

Gerthe.

7 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9¾ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11¼ Uhr: Hl. Messe mit Predigt. Generalkommunion der gesamten Pfarrei anläßlich des Missions-Sonntags.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht. 5½ Uhr: Kriegsandacht. 6 Uhr: Missions-Versammlung im großen Sökeland'schen Saale mit Lichtbildervortrag über unsere Missionen.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen.

Fest Mariä Geburt.

(Kommuniontag für die Jungfrauen.)

7 Uhr: Hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben der Josephschule. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und des polnischen Rosenkranzvereins, Rose 9—16. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Aussetzung.

Nachmittags 2½ Uhr: Muttergottesandacht. 7½ Uhr: Kriegsandacht.

Mittwoch abends 7 Uhr: Kriegsandacht.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 4. Sept. 1915 wird folgendes bestimmt:

Unausgebildete Mannschaften.

Sämtliche männlichen Personen des Stadtbezirks Herne, welche in der Zeit vom **8. September 1870** einschließlich bis zum **31. Dezember 1895** einschließlich geboren sind, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und welche auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Gestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind — **das sind diejenigen Personen, welche den gelben Schein nach Muster 2 Wehrordnung besitzen** —, sowie sämtliche in der anfangs erwähnten Zeit geborenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (kriegs-garnisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (L. o. W. A.) erhalten haben, haben sich in der Zeit vom 13. September bis einschließlich 15. September 1915 bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung wird im Funke'schen Saale, Herne, Bahnhofstraße 7 b, entgegengenommen, und zwar in der Zeit vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Militärpapiere sind zur Anmeldung mitzubringen. Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung wird streng bestraft.

Herne, den 10. September 1915.

Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 4. September 1915 wird folgendes bestimmt:

A. **Unausgebildete** Mannschaften:

Sämtliche männliche Personen, welche in der Zeit vom 8. September 1870 einschließlich bis zum 31. Dezember 1895 einschließlich geboren sind, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und welche auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Gestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind, — das sind diejenigen Personen, welche den gelben Schein nach Muster 2 Wehrordnung besitzen, — sowie sämtliche in der anfangs erwähnten Zeit geborenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (kriegs-garnisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (L. O. W. A) erhalten haben, haben sich in der Zeit vom **13. September** bis einschließlich **15. September** bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltes zur Stammrolle anzumelden.

B. **Ausgebildete** Mannschaften.

Sämtliche ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, welche am 8. September 1870 und später geboren sind und welche als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren, haben sich in der Zeit vom **13. September** bis einschließlich **15. September 1915** in der **Bürgergesellschaft in Bochum, Wilhelm- und Luisenstraßen-Ecke,** zu melden.

Es melden sich am

13. Sept., 3 Uhr nachm., die von 1870 bis einschl. 1877
14. " 3 " " " " 1878 " " 1885
15. " 3 " " " " 1886 " " 1895

geboren sind.

Kriegsbeschädigte — das sind diejenigen, die infolge Verwundung oder Krankheit **als Rentenempfänger** von der Truppe entlassen sind — aus den Kriegsjahren 1914/1915 sind von der Anmeldung zur Stammrolle **befreit.**

Sämtliche Militärpapiere sind zur Anmeldung mitzubringen.

Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Bochum, den 9. September 1915.

Königliches Bezirkskommando II.

Bekanntmachung
für den Landwehr-Bezirk 2 Dortmund.

In Ausführung des Gesetzes vom 4. September 1915 wird folgendes bestimmt:

A. **Unausgebildete** Mannschaften.

Sämtliche männlichen Personen, welche in der Zeit vom 8. September 1870 einschließlich bis zum 31. Dezember 1895 einschließlich geboren sind, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und welche auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Gestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind, — das sind diejenigen Personen, welche den gelben Schein nach Muster 2 Wehrordnung besitzen, — sowie sämtliche in der anfangs erwähnten Zeit geborenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (kriegs-garnisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (L. O. W. A.) erhalten haben, haben sich in der Zeit vom 13. September bis einschließlich 15. September 1915 bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Stammrolle anzumelden.

B. **Ausgebildete** Mannschaften.

Sämtliche ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, welche am 8. September 1870 und später geboren sind und welche als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren, haben sich in der Zeit vom 13. September bis einschließlich 15. September 1915 bei ihrer Kontrollstelle (Bezirkskommando, Meldeamt bezw. Bezirksfeldwebel) zu melden.

Kriegsbeschädigte aus den Kriegsjahren 1914/1915 sind von der Anmeldung zur Stammrolle befreit.

Sämtliche Militärpapiere sind zur Anmeldung mitzubringen.

Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Dortmund, den 9. September 1915.

Königliches Bezirkskommando II.

Bekanntmachung.

Der jetzt 11^{15} Uhr abends von Röllinghausen nach Herne abfahrende Wagen wird vom 15. September an auf 11^{03} Uhr ab Endstelle Röllinghausen verlegt.

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H., **Gerthe.**

3410

J. Fischer

Bochum, Obere Markstr. 18. — Herne, Bahnhofstrasse 78.

Das grösste und leistungsfähigste Spezialgeschäft für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung empfiehlt in unerschöpflicher Riesen-Auswahl und in beispielloser Preiswürdigkeit.

Neue Herbst-Ueberzieher

für Knaben von M. 4.- b. 40.- | für Jünglinge von M. 10.- b. 65.- | für Herren von M. 18.- b. 100.-

Ueberröcke und Loden-Mäntel

für Knaben von M. 5.- b. 45.- | für Jünglinge von M. 12.- b. 70.- | für Herren von M. 20.- b. 90.-

Vornehme Neue Anzüge

für Knaben von M. 3.- b. 35.- | für Jünglinge von M. 10.- b. 75.- | für Herren von M. 15.- b. 95.-

Mustergültige Verarbeitung! Vorzügliches Material! Tadelloser Schnitt u. Sitz!



Essener Stadt-Theater

Telephon 264.
Dir.: Dr. Johannes Maurach.

Spielplan

vom 16.—26. September 1915:

Donnerstag, den 16. September abends 7½ Uhr:
Tiefland.
Freitag, den 17. September abends 7½ Uhr:
Ein Sommernachtstraum.
Samstag, den 18. September abends 7½ Uhr:
Der Barbier von Sevilla.
Sonntag, den 19. September nachmittags 3 Uhr:
Alt-Heidelberg.
Abends 7 Uhr:
Lohengrin.
Montag, den 20. September:
Geschlossen.
Dienstag, den 21. September abends 7½ Uhr:
Tiefland.
Mittwoch, den 22. September abends 7½ Uhr:
Minna von Barnhelm.
Donnerstag, den 23. September abends 7½ Uhr:
Der Barbier von Sevilla.
Freitag, den 24. September abends 7½ Uhr:
Ein Sommernachtstraum.

Bitte!
Brockensammlung
Mont-Cenisstr. 47.

Alte Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Herde, Betten, Schränke, Kissen Pfühle, Leinen auch, Alles, was nicht im Gebrauch, Holen wir Euch freudigst fort. Schreibt uns nur, gleich sind wir dort.
Alter Schlafrock, hochwillkommen Wird von Kranken gern genommen, Kleider, Mäntel, Schuh nicht minder Nehmen freudig Frau'n und Kinder.
Röcke, Stöcke, Hüte, Mützen, Alles, alles, kann uns nützen. Willst Du gerne Dir erwerben, Schätze, nützend nach dem Sterben, Dient nicht Rost noch Mott' verzehren, Sondern ew'ge Freud gewähren: Mach mit allen alten Brocken Tränenfeuchte Augen trocken. Deck mit einem alten Kleid, Armut, die um Hilfe schreit.

Der Ertrag ist für den Fürsorgeverein bestimmt. Alle im Haushalt entbehrlichen Gegenstände können dort stets abgegeben werden.

Osramlampen
Halbwattlampen
Glühlampen
in allen Spannungen u. Kerzenstärken, sowie
Taschenlampen, Batterien, Taschenlampen und Zubehör
kaufen Sie am besten im
Elektrotechn. Spezialgeschäft
G. Gosbel,
Herne, Behrenstraße 17, Fernsprecher 580.

Gestern morgen 11 Uhr starb infolge eines Unglücksfalles unser liebes Töchterchen und Schwesterchen
Elisabeth
im Alter von 2¼ Jahren.
Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme 3411
Paul Sperling u. Frau
geb. Müller.
Herne, den 10. September 1915.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. B. g. M. g. G.
für Evangelische: Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe. 4000

Ladenregal
zu kaufen gesucht. 3346
J. Rocinski, Herne.
Bahnhofstraße 83.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Aelterer Herr erteilt gründl.
Klavier-Unterricht
nach leicht faßlicher Methode. Erfolg nachweislich. Näheres
Hohenzollernstr. 53, II. l.

Habe täglich Waggons 3361
prima Weisskohl
100 Pfd. Mk. 4.—
Ausgabestelle II. Landwehr,
Marienstraße 5.

Ein Pferd
zu verkaufen. 3395
Bäckerei Michels,
Schwedenstraße 32.

Gegen hohen Lohn finden tüchtige
Autogenschweißer und Faßnieter
dauernde Beschäftigung bei
Kleine, Neuschäfer & Co.,
G. m. b. H.,
Schwelm i. W.
Eventuell werden auch geeignete Leute zum Anlernen eingestellt. 3396

Kellner-Volontär
sucht Stellung in besserem Restaurant. Offerten **F. K. 3218** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Tüchtige Verkäuferinnen
aus der Manufakturwarenbranche sofort oder später gesucht. 3370
J. Fischer, Bahnhofstr. 78.

Suche für sofort ein besseres
Halbtagsmädchen
nicht unter 18 Jahren. 3417
Frau Rechtsanw. Neweling
Schillerstraße 5.

Ein fleißiges sauberes 3421
Nachmittagsmädchen
gesucht. Gute Empfehlungen erwünscht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Tücht. Verkäuferin
für ein Spezialgeschäft zum 15. September gesucht. 3406
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein erstklass. Spezialgeschäft sucht sofort mehrere
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen aus achtbarer Familie.
Selbstgeschrieb. Offerten unter W. P. 3371 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. 3331
Strünkederstraße 187.

Braves Mädchen
zum 1. Oktober gesucht. 3409
Frau Bürochef Klümper, Herne III, Augustastraße 8.

Abgeschlossene
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
mit elektrischem Licht, möglichst mit Baderaum pp., in nur bess. ruhigem Hause zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter R. M. 3412 an den Herner Anzeiger.

In Sodingen, schöne 3234
2- u. 2-Zimmerwohnungen
auch mit Stall, zu vermieten.
Finke, Wischerstr. 21.

Wohnung
1. Etage, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 3360
Schillerstraße 16.

Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten. 3377 **Mulvanystraße 8.**

Schöne abgeschlossene
erste Etage
von 4 oder 5 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, in ruh. Hause, zum 1. Oktober billig zu vermieten. 3416
Haffert, Winckelstr. 20.

In herrschaftl. Einfamilienhause in schönster Lage
2 Zimmer
möbliert oder unmöbliert, evtl. mit Morgenkaffee, an nur besseren Herrn oder Dame zu vermieten.
Angebote unter A. B. 3420 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Herrschaftl. Etage
von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten an 1 oder 2 alleinstehende Damen zu vermieten.
Offerten unter Z. 100 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Geschäftsverkauf.
Gutgehendes Kolonialwarengeschäft mit vollständiger Einrichtung ist krankheitshalber sofort zu verkaufen.
Offerten unter **A. K. 3216** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Preistafeln
für Kolonialwaren, Metzger und Bäcker nach polizeilicher Vorschrift
sind zu haben in der
Buchdruckerei von Ingmanns & Koethers
Herne, Bahnhofstraße 71.

Franz Jos. Niermann
Herne, Vinckestr. 9.
Erstes Engros-Einkaufshaus
für
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Für Geschäfte und Wiederverkäufer
billigste Bezugsquelle.
Lagerbesuch sehr lohnend. 1436

Bekanntmachung.

Heute Samstag werden am Rathause wieder

200 Ztr. Weißkohl

zum Preise von **3.50 Mk.** pro Zentner verkauft.

Der Magistrat:
J. A.: Dr. Sudkamp,
Gerichtsassessor.

Bestellt den Herner Anzeiger!
Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis 75 Pfennig.

Trauer-Hüte
empfehlen in allen Preislagen
Geschw. Cosmann
Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.